

Verein **Autonome Österreichische**

**FRAUENHÄUSER**



Tätigkeitsbericht **2013**

## Impressum

herausgegeben von:

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser/  
Informationsstelle gegen Gewalt

**ZVR-Nummer 187612774**

1050 Wien, Bacherplatz 10/4

Telefon: +43 1 544 08 20, Fax: +43 1 544 08 20 - 24

E-Mail: [informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

Website: [www.aoef.at](http://www.aoef.at)

Öffnungszeiten der Informationsstelle:

Montag bis Donnerstag: 9 bis 17 Uhr

Freitag: 9 bis 13 Uhr

Koordination: Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA

Grafik: Mag.<sup>a</sup> Susanne Aberer

Druck: Reumiller & Reumiller

### Statistik 2013

Zusammenstellung: Barbara Prettner

Interpretation und Grafik: Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer, Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA und Christina Perka

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA

### Der Verein wird gefördert von:

**BM** **BF**  
Bundesministerium für  
Bildung und Frauen

Frauen <sup>MA57</sup>  
Stadt  Wien

**bmfj** BUNDESMINISTERIUM FÜR  
FAMILIEN UND JUGEND

Wir danken folgenden Kooperationspartnern für ihre Unterstützung 2013:



Plattform  
gegen  
die Gewalt  
in der Familie



**schikaneder**



Wir danken für die finanzielle Unterstützung der Projekte 2013:



PHILIP MORRIS  
AUSTRIA GMBH



REPUBLIK ÖSTERREICH  
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES



## Inhalt

<b>Inhalt</b>	<b>4</b>
<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Wir fordern</b>	<b>7</b>
<b>Symposium „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“</b>	<b>10</b>
<b>Informationskampagne der Frauenhelpline 0800/222 555</b>	<b>11</b>
<b>Benefiz-Matinee „gestern für heute für morgen“</b>	<b>12</b>
<b>Die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen 2013</b>	<b>15</b>
<b>Gewaltpräventionsarbeit für Kinder und Jugendliche</b>	<b>21</b>
<b>Weitere Aktivitäten 2013</b>	<b>23</b>
<b>Plattform gegen die Gewalt in der Familie</b>	<b>26</b>
<b>Ausblick auf das Jahr 2014</b>	<b>27</b>
<b>Das Jahr 2013 in Zahlen</b>	<b>30</b>
<b>Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF)</b>	<b>34</b>
<b>Informationsstelle gegen Gewalt</b>	<b>38</b>
<b>Aktion Partnerinnen und Partner gegen Gewalt</b>	<b>44</b>
<b>Statistik der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 2013</b>	<b>46</b>



## Vorwort

### „Jede Frau hat das Recht auf Schutz und Sicherheit“

Österreich hat am 14. November 2013 die „Istanbulkonvention“ (Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt) ratifiziert. Damit verpflichten sich die unterzeichnenden Staaten, weitere Anstrengungen zu treffen, um Frauen effektiv vor Gewalt zu schützen. Gewalt gehört immer noch zur täglichen Realität vieler Frauen; sie wird oft von nahen, meist männlichen, Angehörigen ausgeübt. Jede vierte bis fünfte Frau ist mindestens einmal in ihrem Leben von Gewalt betroffen. Gewalt gegen Frauen hat System und ist in den Strukturen der Gesellschaft verankert.



Foto von links: Maria Rösslhumer, Birgit Thaler-Haag

Zusammen mit anderen europäischen Staaten (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Serbien und Slowenien) und der European Women's Lobby entwickelte der Verein AÖF, gemeinsam mit WAVE (*Women Against Violence Europe*), die Kampagne „Ich unterstütze“. Statements wie „Jede Frau hat das Recht auf Schutz und Sicherheit“, „Keine Frau darf misshandelt werden“ oder „Täter müssen zur Verantwortung gezogen werden“ informieren über die Inhalte der „Istanbulkonvention“. Der Inhalt und die Empfehlungen der

Konvention können sowohl auf Plakaten, als auch online unter [www.ichunterstütze.org](http://www.ichunterstütze.org) unterschrieben werden. Mit der Unterschrift können Politikerinnen und Politiker, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen setzen.

Dass es Österreich Ernst meint mit der Umsetzung der Konvention, erkennen wir daran, dass das Frauenministerium zeitgleich mit der Ratifizierung der Konvention eine interministerielle Arbeitsgruppe zur Entwicklung des lange erwünschten „Nationalen Aktionsplanes gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ installiert hat, an der auch Frauenorganisationen wie der Verein AÖF und Opfer-schutzeinrichtungen teilnehmen können.

Am 24. November 2013 konnte der Verein AÖF mit der dreifachen Jubiläumsfeier im Volkstheater auf die jahrzehntelange Arbeit der Frauenhäuser (35 Jahre), des Vereins AÖF (25 Jahre) und der Frauenhelpline (15 Jahre) aufmerksam machen. Unter dem Motto „gestern für heute für morgen“ haben wir zurückgeblickt auf die Anfänge der Frauenhausbewegung, aber auch einen Bogen zu heute und in die Zukunft gespannt.

„gestern für heute für morgen“ steht für viele Errungenschaften, wie etwa für das Aufdecken und Sichtbarmachen eines gesellschaftlichen Problems, für den Slogan „Das Private ist politisch“ und für das unermüdliche Bemühen vieler engagierter Frauen, aber auch Männer, gewaltbetroffene Frauen und Kinder umfassend zu schützen und zu unterstützen. „gestern für heute für morgen“ steht für eine Erfolgsgeschichte – trotz Hürden, Herausforderungen und Rückschläge. Vieles wurde erreicht und es gibt Hoffnung, dass mit der Ratifizierung der Europaratskonvention gegen Gewalt an Frauen weitere Schritte zur Verbesserung des Opferschutzes und der Opferrechte gesetzt werden. Wichtig ist, dass wir jeder einzelnen Frau mit größter Sorgfalt helfen und dadurch möglichst jede



schwere Gewalt, jeden Mordversuch und Mord an Frauen und Kindern verhindern werden.

*Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhumer (Geschäftsführerin) und  
Mag.<sup>a</sup> Birgit Thaler-Haag (Vorsitzende)*



## Wir fordern

### Bundesländerübergreifende Aufnahme

Für den bestmöglichen Schutz von Frauen und Kindern kann eine Flucht in ein Frauenhaus in ein anderes Bundesland notwendig sein. Das wird durch Landesregierungen, die die Aufenthalts- und Lebenskosten der Frauen und Kinder nicht übernehmen, erschwert oder verhindert. Wir fordern die unbürokratische und regresslose Übernahme der Kosten und die sofortige bundesländerübergreifende Aufnahme von Frauen und Kindern.

### Flächendeckenden Ausbau von Schutz- und Beratungseinrichtungen

Für gewaltbetroffene Frauen in österreichischen Randgebieten wie dem Waldviertel oder dem Mühlviertel und in großen Bundesländern sowie für Migrantinnen gibt es zu wenige Schutz- und Beratungseinrichtungen. Wir fordern einen flächendeckenden Ausbau von Beratungsstellen für Migrantinnen und Frauenhäusern sowie die langfristige finanzielle Absicherung der Einrichtungen.

### Leistbaren Wohnraum

Um sich aus einer Gewaltbeziehung befreien zu können, braucht es Wohnmöglichkeiten. Die österreichweit steigenden Mietpreise erschweren gewaltbetroffenen Frauen, finanzierbaren Wohnraum zu finden. Besonders betroffen sind Migrantinnen und Alleinerziehende. Wir fordern den Ausbau von leistbaren Wohnungen.

## Für Migrantinnen

### Niederlassungsrecht ohne Einkommensvoraussetzungen

Die größte strukturelle Hürde für Migrantinnen, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen, sind die Einkommensvoraussetzungen für die Erteilung des Niederlassungsrechts in der Höhe des ASVG. Wir fordern das Niederlassungsrecht ohne Einkommensvoraussetzungen für gewaltbetroffene Migrantinnen.

### Recht auf Mindestsicherung

Um sich aus einer Gewaltbeziehung befreien zu können, ist eine finanzielle Absicherung grundlegend. Wir fordern für Migrantinnen, die von familiärer Gewalt betroffen sind, das Recht auf Mindestsicherung, unabhängig von ihrem Aufenthalt (besonders für noch Verheiratete), ohne dass der Bezug den Verlust der Niederlassungsbewilligung zur Folge hat.



## Sofortige und unbürokratische Aufnahme

Alle Frauen, unabhängig von ihrem rechtlichen Status oder ihrer Staatsbürgerschaft, müssen das Recht haben, vor Gewalt geschützt zu werden. Wir fordern die sofortige und unbürokratische Aufnahme von gewaltbetroffenen Asylwerberinnen und Migrantinnen ohne Dokumente in alle Frauenhäuser. Förderverträge von Frauenhäusern dürfen nicht den Schutz von asylwerbenden Frauen oder Frauen mit unsicherem rechtlichen Aufenthaltsstatus ausschließen.

## Implementierung in die Ausbildung und Schulung aller Berufsgruppen insbesondere der Justiz

In Gerichtsurteilen zu Gewalt gegen Frauen und deren Begründungen zeigt sich immer wieder ein Mangel an Wissen und Sensibilität. Wir fordern daher die Implementierung des Themas in die Ausbildung und intensivere und verpflichtende Schulungsmaßnahmen über Gewalt an Frauen und deren Folgen für die Justiz:

- » Implementierung des Themas Gewalt an Frauen und Kindern in die Ausbildung
- » regelmäßige und verpflichtende Fortbildungen für Staatsanwältinnen und -anwälte
- » verpflichtende Seminare für Richter, Richteramtsanwärterinnen und Richteramtsanwärter und Gutachterinnen und Gutachter
- » Beiziehung geschulter und sensibilisierter Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei Anzeigen, medizinischen Untersuchungen oder Einvernahmen
- » ausschließliche Beiziehung von Dolmetscherinnen bei sexuellen Missbrauchsfällen oder Vergewaltigungsdelikten
- » Schulungen für Asylbeamtinnen und -beamte und Dolmetscherinnen und Dolmetscher zum Umgang mit traumatisierten Asylwerberinnen und -werbern und Flüchtlingen

## Für Kinder

### Verbesserten Schutz für Kinder

Auch Kinder sind immer betroffen, wenn ihre Mütter misshandelt werden, entweder direkt oder indirekt durch das Miterleben von Gewalt an der Mutter. Das hat schwerwiegende Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, wie beispielsweise Unruhe, Hyperaktivität, aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern, ständige Angstgefühle, Wut, Depression, geringes Selbstwertgefühl oder schlechte Schulleistungen und Schlafstörungen. Für einen verbesserten Schutz von Kindern fordern wir:

- » keine gemeinsame Obsorge, wenn der Vater Mutter und/oder Kind(er) misshandelt hat
- » keine Besuchskontakte des Vaters, wenn er in der Familie gewalttätig war, auch nicht begleitet – bis zu 6 Monate nach dem Gewaltvorfall
- » Absolvierung eines Antigewalttrainings des Täters als Voraussetzung für Besuchskontakte



## Aufbau von Opferschutzgruppen

2010 wurde der Ausbau von Opferschutzgruppen für erwachsene Gewaltopfer in allen öffentlichen Spitälern gesetzlich festgelegt. Die Implementierung wurde erst in wenigen Spitälern durchgeführt. Wir fordern den raschen und flächendeckenden Aufbau von Opferschutzgruppen und die Anstellung von muttersprachlichen Sozialarbeiterinnen und -arbeitern und Ärztinnen und Ärzten in allen öffentlichen Spitälern.

## Für Täter

### Flächendeckende Antigewalttrainings

Täter müssen in die Verantwortung genommen werden und gewaltfrei leben lernen. Beispielsweise in Wien wurden gute Erfahrungen mit Antigewalttrainings für Täter gemacht – die Rückfallquote ist gering. Wir fordern den flächendeckenden Ausbau und die Finanzierung von Antigewalttrainings mit muttersprachlichen Trainerinnen und Trainern.

### Untersuchungshaft

Nach wie vor wird in Fällen, in denen Frauen besonders hoch gefährdet sind, zu selten Untersuchungshaft über Täter verhängt. Wir fordern die Verhängung von Untersuchungshaft über Täter, von denen schwere Gewalt bis hin zu Mordversuche drohen.



## Symposium „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“



Am 11. und 12. März 2013 veranstaltete die Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ das zweite erfolgreiche Symposium über „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“, das im

Haus der Europäischen Union abgehalten wurde. Mehr als 300 Interessierte besuchten die Veranstaltung.

Derzeit leben in Österreich etwa 800.000 Migrantinnen, das sind 17,5 Prozent der weiblichen Gesamtbevölkerung. Migrantinnen sind nicht häufiger von Gewalt betroffen als Österreicherinnen, aber ihre besondere Situation zeigt, dass sie sich oft schwerer aus einer Gewaltbeziehung befreien und gewaltfrei leben können. Die Gründe sind meist strukturell bedingt.

Im Jahr 2002 fand das erste Symposium zum Thema „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“ statt, das von der Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ organisiert wurde. Damals haben Vertreterinnen von Migrantinnenorganisationen und von Opferschutzeinrichtungen die Situationen von Migrantinnen öffentlich thematisiert und Forderungen nach gewaltverhindernden Bedingungen Nachdruck verliehen.

Was hat sich in über 10 Jahren verändert? Hat sich die Situation von Migrantinnen in Europa und in

Österreich verbessert oder verschlechtert? Mit welchen aktuellen Problemlagen sind gewaltbetroffene Migrantinnen heute konfrontiert? Diesen spannenden Fragen wurde innerhalb des 2. Symposiums zum Thema „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“ nachgegangen. An zwei Tagen gaben in- und ausländische Expertinnen aus der Wissenschaft und aus der Praxis Einblicke in ihre Arbeit und in die derzeitige Realität von Migrantinnen. Im Anschluss an die Vorträge wurden in themenspezifischen Workshops jeweils an den Nachmittagen Verbesserungs- und Lösungsvorschläge diskutiert und erarbeitet.

Ein wichtiges Resultat des Symposiums ist neben intensiver Vernetzung vor Ort ein umfangreicher Forderungskatalog, der notwendige Verbesserungen für Migrantinnen aufzeigt, die von Fortschritten im Fremdenrecht bis hin zur Notwendigkeit von Psychotherapie reichen. Der gesamte Forderungskatalog ist unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) > Angebot nachzulesen.

Der Verein AÖF koordinierte die Planung und Durchführung des 2. Symposiums.

Besonderer Dank gilt den Österreichischen Lotterien für ihre finanzielle Unterstützung, die ein wichtiger Beitrag zur Realisierung des 2. Symposiums war!





## Informationskampagne der Frauenhelpline 0800/222 555



Foto: BKA, Fotografin: Regina Aigner  
von links: Ines Stilling, Maria Rösslhuber

Gewalt hat viele Gesichter. Das berichten die Mitarbeiterinnen von Frauenschutzeinrichtungen immer wieder aus ihrer täglichen Arbeit. Die neue Informationskampagne der Frauenhelpline zeigt die vielfältigen Facetten von Gewalt auf und weist vor allem darauf hin, dass es Hilfe gibt.

*„Unser Ziel ist es, mit den Plakaten, Foldern und TV-Spots über das Beratungsangebot noch besser zu informieren und Betroffene in ganz Österreich zu erreichen. Denn damit können wir letztlich auch Leben retten“,* betont Maria Rösslhuber, Geschäftsführerin des Vereins AÖF.

Fünf verschiedene Plakat-Sujets wurden für die Informationskampagne entwickelt, die möglichst viele Formen von Gewalt umfassen sollten:

- » Was soll ich tun? Er kontrolliert mich immer.
- » Ist Psychoterror Gewalt?
- » Verliere ich meine Kinder bei einer Scheidung?
- » Verstößt mich meine Familie, wenn ich mich trenne?
- » Darf er mich vor die Tür setzen?

Zu allen fünf Sujets können Plakate und Freecards kostenlos bei der Informationsstelle gegen Gewalt bestellt werden (sehen Sie dazu auch Seite 41).

Insgesamt waren 1.166 Plakate österreichweit in Zügen und Bahnhöfen zu sehen. Und auch ein neuer TV- und Kinospot wurde pro bono von supernova film produziert, der sowohl auf öffentlichen als auch auf privaten Sendern gezeigt wird.

Zusätzlich wird verstärkt mit Foldern und Werbemitteln wie Schlüsselanhänger und Kugelschreiber auf das Beratungsangebot der Frauenhelpline aufmerksam gemacht.



**DARF ER MICH  
VOR DIE TÜR SETZEN?**

**ES GIBT HILFE. FRAUENHELPLINE  
0800 | 222 555**

österreichweit. anonym. kostenlos. rund um die Uhr.

[www.frauenhelpline.at](http://www.frauenhelpline.at)



Österreichischer  
Bundeskanzleramt • WIEN

Wir bedanken uns beim Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst, für die Finanzierung der Informationskampagne sowie bei supernova film und bei der Schauspielerin Dagmar Kutzenberger, ohne die die Realisierung des TV-Spots nicht möglich gewesen wäre.



## Benefiz-Matinee „gestern für heute für morgen“

anlässlich 35 Jahre Frauenhäuser \* 25 Jahre Verein AÖF \* 15 Jahre Frauenhelpline gegen Gewalt  
0800/222 555

Unter dem Titel „gestern für heute für morgen“ veranstaltete der Verein AÖF anlässlich 35 Jahre Frauenhäuser \* 25 Jahre Verein AÖF \* 15 Jahre Frauenhelpline gegen Gewalt 0800/222 555 am 24. November 2013 eine Benefiz-Matinee im Wiener Volkstheater.

Mehr als 300 Besucherinnen und Besucher haben am 24. November den Weg ins Volkstheater gefunden und mit uns in einem stimmungsvollen Rahmen die denkwürdigen Jubiläen gefeiert.

Nachdem sich die ersten Gäste ab 10 Uhr im Foyer des Volkstheaters eingefunden haben und dort am Infotisch mehr über die Arbeit des Vereins AÖF erfahren und am Büchertisch in den Werken von Karin Tuna, Elke Hagen und Jula Rabinowich schmökern konnten, begann die Benefiz-Matinee (fast) pünktlich um 10:30 Uhr mit der Videogrußbotschaft des Bundespräsidenten Heinz Fischer, in der jener wertschätzende Worte für die Leistungen der Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser, der Frauenhelpline und des Vereins AÖF fand.



Foto: Armin Klein  
Barbara Prammer

Der künstlerische Direktor des Volkstheaters Michael Schottenberg begrüßte daraufhin das Publikum, ebenso wie Maria Rösslhumer, Geschäftsführerin des Vereins AÖF. Die Laudatio wurde von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer gehalten. Aufgrund ihrer engen Verbindung zu den Frauenhäusern und der Frauenhelpline waren ihre Worte besonders bewegend und kraftspendend für die Mitarbeiterinnen der Gewaltschutzeinrichtungen.



Foto: Armin Klein  
von links: Irmtraut Karlsson, Rosa Logar

Dank Irmtraut Karlsson, Rosa Logar und Maria Rösslhumer hielt der Programmpunkt „Ein Blick zurück – Gründerinnen erinnern sich“ was er versprach: Die Gründerinnen erzählten von den Hindernissen, aber auch von den schönen Momenten und gaben damit persönliche Einblicke in die Anfangszeit, die trotz der Schwere der Thematik zum einen oder anderen Schmunzler im Publikum führten.

In der spannenden Gesprächsrunde, moderiert von Sibylle Hamann, berichteten Irmtraut Karlsson,



Gründerin des ersten Frauenhauses, Landespolizeivizepräsident Karl Mahrer, die österreichische

Schauspielerin Adele Neuhauser und der Journalist und Fernsehmoderator Christoph Feurstein von ihren persönlichen Erfahrungen und wie sie die Veränderungen im Gewaltschutz in den letzten Jahrzehnten wahrgenommen haben. Besonders die Rolle der Medien bei der Berichterstattung über Gewalt an Frauen wurde dabei kontrovers diskutiert.



Foto Armin Klein  
von links: Christoph Feurstein, Adele Neuhauser



Foto: Armin Klein  
von links: Karl Mahrer, Irmtraut Karlsson

Nach der eindrucksvollen Lesung von Julya Rabinowich aus ihrem Werk „Die Erdfresserin“ wurden alle Mitarbeiterinnen der jublierenden Einrichtungen auf die Bühne gebeten.



Foto: Armin Klein  
Julya Rabinowich

Die Rounder Girls, die während der gesamten Matinee insgesamt fünf energiegeliche Lieder präsentiert haben, entließen das Publikum mit dem Lied „Sisters Are Doing it for Themselves“. An dieser Stelle möchten wir unser aufrichtiges Beileid zum plötzlichen Verlust von Lynne Kieran ausdrücken!



Foto Armin Klein  
Rounder Girls

Im Anschluss an die Matinee gaben die Leiterinnen von vier Frauenhäusern (Linz, Salzburg, Tirol und Wien) im Weißen Salon interessante Einblicke in die aktuelle Praxis der Frauenhäuser.



Foto: Armin Klein  
von links: Gabi Plattner, Birgit Thaler-Haag, Grete Rackl,  
Andrea Brem

Gleichzeitig konzertierte die österreichische Singer-Songwriterin Mika Vember mit Akkordeonistin in der Roten Bar, wo im Anschluss daran Pia Hierzegger auf besondere Weise nach einem Konzept vom Theater im Bahnhof in Graz Romeo Bissuti von MEN und White Ribbon Österreich sowie die Nationalratsabgeordnete und Sprecherin für Frauen und Konsumentenschutz der Grünen Berivan Aslan interviewte.



Foto: Armin Klein  
Mika Vember



Foto: Armin Klein  
von links: Romeo Bissuti, Pia Hierzegger



Foto: Armin Klein  
Berivan Aslan

Wir möchten allen Gestalterinnen und Gestaltern und dem Team des Volkstheaters für ihre große Unterstützung danken, die diese schöne Jubiläumsfeier ermöglicht hat! Besonderer Dank gilt weiters jenen Hotels in Wien, die den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser in den Bundesländern eine Übernachtung ermöglicht haben, und der Bank Austria für ihre finanzielle Unterstützung!

Und ganz besonders herzlich möchten wir uns bei allen Gründerinnen und Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser, der Frauenhelpline und des Vereins AÖF für ihr unermüdliches Engagement bedanken!



## Die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen 2013



Die Zeit zwischen dem 25. November (Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen) und dem 10. Dezember (Internationaler Tag der Menschenrechte) ist frauenpolitisch eine besonders wichtige. Weltweit wird im Aktionszeitraum der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ Gewalt an Frauen in all ihren Ausprägungen thematisiert und ins öffentliche Bewusstsein gerückt.

Der Verein AÖF organisiert und koordiniert seit 1992 die internationale Kampagne in Österreich. Auch 2013 wurden zahlreiche abwechslungsreiche Veranstaltungen organisiert und spannende Projekte realisiert.

Der Verein AÖF organisiert und koordiniert seit 1992 die internationale Kampagne in Österreich. Auch 2013 wurden zahlreiche abwechslungsreiche Veranstaltungen organisiert und spannende Projekte realisiert.

### Filmnacht gegen Gewalt an Frauen und Kindern



Den Auftakt der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ machte am 22. November 2013 zum zweiten Mal die „Filmnacht gegen Gewalt“. Auch heuer war sie gleichzeitig die Auftaktveranstaltung zur interdisziplinären Ringvorlesung „Eine von fünf“, die in diesem Jahr den Untertitel „Gewalt kennt kein Alter“ getragen hat. Abgestimmt auf diesen inhaltlichen Schwerpunkt widmete sich die Filmnacht der Thematik „Gewalt an älteren Menschen, insbesondere an Frauen“.

Nach eröffnenden Worten von Ines Stilling, Sektionschefin im Frauenministerium, und von Pamela Rendi-Wagner, Sektionsleiterin im Bundesministerium für Gesundheit, führten die beiden Filme „Schrittweise. Wege aus der Gewalt, Folge 3 –



Medizinische Versorgung gewaltbetroffener Frauen“ von Emanuel Danesch (in Kooperation mit dem Verein AÖF) sowie „Amour“ von Michael Haneke das Publikum an das Thema heran.

Zwischen den Filmen diskutierten unter der Moderation von Journalistin Susanne Riegler Expertinnen und Experten aus Film und Praxis: Andrea Berzlanovich (MedUni Wien), Anneliese Erdemgil-Brandstätter (Frauen- und Familienberatungsstelle Cassandra), Schauspielerin Dagmar Kutzenberger und Regisseur Emanuel Danesch im Schikaneder.



Foto: Andrea Klem  
von links: Emanuel Danesch, Susanne Riegler, Dagmar Kutzenberger, Andrea Berzlanovich, Anneliese Erdemgil-Brandstätter

Wir möchten an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich für ihre Mitgestaltung der „Filmnacht gegen Gewalt“ danken!

Besonderer Dank gilt Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek und Sektionschefin im Frauenministerium Ines Stilling, Sektionsleiterin im Bundesministerium für Gesundheit Pamela Rendi-Wagner, Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich, Anneliese Erdemgil-Brandstätter, Emanuel Danesch, Dagmar Kutzenberger, Susanne Riegler, dem Team des Schikaneder sowie dem Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst, dem Bundesministerium für Gesundheit, dem Feministischen Referat der ÖH, der ÖH MedUni Wien und der ÖH Uni Wien für ihre finanzielle Unterstützung.

## Ringvorlesung „Eine von fünf. Gewalt kennt kein Alter“



Zum vierten Mal wurde heuer die interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf“ in Kooperation mit Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin der MedUni Wien erfolgreich abgehalten.

2013 wurde innerhalb von „Eine von fünf“ ein vielfach tabuisiertes Thema beleuchtet: Gewalt an älteren Menschen. Unter dem Untertitel „Gewalt kennt kein Alter“ haben Expertinnen und Experten an sieben Vorlesungstagen einen umfassenden Ein- und Überblick über die Thematik gegeben. Rechtliche Aspekte wie beispielsweise das Heimaufenthaltsgesetz wurden dabei ebenso behandelt wie Partnergewalt gegen ältere Frauen, Würde und Autonomie im Alter oder die validierende Haltung.

2013 konnten mehr als 110 Interessierte verschiedener Fachrichtungen wie Humanmedizin, Zahnmedizin, Internationale Entwicklung, Psychologie, Pädagogik und Bildungswissenschaften erreicht werden. Besonders erfreulich ist, dass auch über 50 bereits im Beruf tätige Personen wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Spitälern, Altenpflegeeinrichtungen, Opferschutzeinrichtungen und Polizei die Ringvorlesung besucht haben. Das zeigt, wie wichtig und erwünscht eine Auseinandersetzung mit der Thematik in vielen verschiedenen Bereichen ist.

Dieses Ergebnis verdanken wir auch den engagierten Studienprogrammleiterinnen und -leitern, die uns bei der Ankündigung unterstützt und es den Studierenden ihrer Fachrichtung vereinfacht haben, die Ringvorlesung „Eine von fünf“ innerhalb des Studienplans zu absolvieren.

Besonderer Dank gilt Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich für ihr unermüdliches Engagement und allen Vortragenden, die die interdisziplinäre Ringvorlesung auch in diesem Jahr professio-



nell und gleichzeitig lebendig gestaltet und damit den Teilnehmenden einen wichtigen Einblick in das Themenfeld und ihre beruflichen Erfahrungen gegeben haben!

Bedanken möchten wir uns auch beim Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst, beim Department für Gerichtsmedizin, bei der Medizinischen Universität Wien, beim Feministischen Referat der ÖH, bei der ÖH MedUni Wien und bei der ÖH Uni Wien sowie beim Verein Pflegenetz, mit deren finanzieller Unterstützung und Mithilfe bei der Ankündigung 2013 so viele Personen erreicht werden konnten!

**Das Programm der Ringvorlesung „Eine von fünf“ 2013** – jeweils von 16 bis 19 Uhr im Hörsaal des Departments für Gerichtsmedizin:

- » **22.11.2013** Auftaktveranstaltung  
„Filmnacht gegen Gewalt an älteren Menschen, insbesondere an Frauen“  
mit Diskussion im Schikaneder bei freiem Eintritt
- » **26.11.2013** Ao.Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Berzlanovich, Department für Gerichtsmedizin, MedUni Wien und Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhuber, Verein AÖF  
**Begrüßung und Einführung in die Thematik**  
Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Barbara Schleicher, Gesundheit Österreich  
**Häusliche Gewalt ist keine Privatsache!**
- » **27.11.2013** Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Katharina Beclin, Rechtswissenschaftliche Fakultät der Uni Wien, Abt. für Kriminologie, Institut für Strafrecht und Kriminologie  
**Wegweisung aus dem Pflegeheim? Betretungsverbot nach der silbernen Hochzeit? – Rechtsinstrumente und ihre faktischen Grenzen beim Schutz alter Menschen vor Gewalt im sozialen Nahraum**  
Mag.<sup>a</sup> Charlotte Strümpel, Projektleiterin für EU-Projekte, Österreichisches Rotes Kreuz  
**Gewalt gegen ältere Frauen in der Familie: Erkennen und Handeln – Ergebnisse der EU-Projekte „Breaking the Taboo 1 und 2“**
- » **29.11.2013** Mag.<sup>a</sup> Susanne Jaquemar, Mag.<sup>a</sup> Sylvia Fahnler und Mag.<sup>a</sup> Barbara Frank, VertretungsNetz – Bewohnervertretung  
**Freiheitsbeschränkungen als eine Form von**

**Gewalt – Erfahrungen der Bewohnervertretung**

Volker Gussmann, Nursing Consulting für Einrichtungen der stationären Altenhilfe (NCESA)  
**Gewaltphänomene in der Pflege**

- » **02.12.2013** Dr.<sup>in</sup> Birgitt Haller, Institut für Konfliktforschung

**Wenn Beziehungen untragbar werden ... Partnergewalt gegen ältere Frauen**

Dr.<sup>in</sup> Birgit Jellenz-Siegel, Psychologin, Mitarbeiterin von Pro Senectute Österreich

**ProSenectute-Beratungstelefon bei „Gewalt gegen ältere Menschen“ 0699/112 000 99 – Möglichkeiten und Grenzen dieses Angebotes**

- » **03.12.2013** Univ.-Ass.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Doris Pfabigan, Institut für Pflege- und Versorgungsforschung, UMIT

**Wider die ethische Gewalt! – Würde und Autonomie im Alter**

Doris di Bello, Klinische Kunsttherapeutin, Kreativtrainerin, Lebens- und Sozialberaterin, Lehrsupervisorin, Mal- und Gestaltungstherapeutin, Supervisorin

**Kann validierende Haltung ein Weg zur gewaltfreien Betreuung hochbetagter Menschen sein?**

- » **04.12.2013** Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Margit Leuthold, Krankenhauspfarrerin AKH und EKH Wien M.Ed. und Katharina Schoene, Krankenhaus- und Geriatrieseelsorgerin Geriatriezentrum Baumgarten

**Worüber Aggressionen erzählen können – Wahrnehmungen und Deutungsversuche aus der Seelsorgearbeit**

Ao.Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Berzlanovich, Department für Gerichtsmedizin, MedUni Wien  
**Tätern und Täterinnen auf der Spur – Dokumentieren und Sichern von Beweisen**

- » **09.12.2013** Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Josef Hörl, Institut für Soziologie, Uni Wien

**Das Täter-Opfer-Dilemma in der gerontologischen Gewaltforschung und Möglichkeiten der Prävention**

Mag.<sup>a</sup> Barbara Michalek, 24-Stunden-Frauennotruf Wien

**24-Stunden-Frauennotruf & Netzwerk zu Gewalt an älteren Frauen in Wien**

- » **10.12.2013** Prüfung



## „Klappe auf! goes Poetry Slam“ – Slammen für das FrauenRecht auf ein gewaltfreies Leben



Foto: Claudia Dal-Bianco, Frauensolidarität  
Clara Felis

Eine neue Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt an Frauen hatte das Netzwerk Klappe auf! zum Ziel, als wir beschlossen, einen Poetry Slam zu veranstalten.

2013 waren die Slammerinnen und Slammer dazu aufgefordert, sich in ihren Texten mit dem Titel „A Room of One’s Own“ nach Virginia Woolf zu befassen. Die britische Schriftstellerin Virginia Woolf (1882 bis 1941) schuf mit ihrem 1929 erschienenen Essay „A Room of One’s Own“ (Ein Zimmer für sich allein) einen bedeutenden Text für Frauen. Woolf fordert darin materielle Sicherheit für Frauen, nämlich: „fünfhundert (Pfund) im Jahr und ein eigenes Zimmer“ (Woolf 1929, 113). Materielle Sicherheit in Form eines eigenen Zimmers bedeutet bei Woolf Unabhängigkeit, aber auch Privatsphäre. Auf beides haben Frauen ein Recht. Klappe auf! stellte den Poetry Slam 2013 unter diesen Titel,

denn Frauen kämpfen auch heute, über 80 Jahre nach dem Erscheinen von Woolfs Text, um Raum für sich, um Raum zum Leben.

Am 28. November war es dann soweit: Unter der fabelhaften Moderation von Clara Felis gingen insgesamt acht Slammerinnen und Slammer vor einem begeisterten Publikum von circa 100 Personen auf der Bühne des Lokativ an den Start. Als Gewinnerin des Abends ging Lina heraus, die mit ihrem Text eindrücklich klar macht, dass Würde zehn Zentimeter braucht. Gewinnerinnen und Gewinner waren aber alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer – jeder Text beschäftigte sich auf eigene Weise kreativ und eindrucksvoll mit der Thematik. Wer nicht beim Poetry Slam dabei sein konnte, kann eine Zusammenfassung des Abends auf der Website von [dieStandard.at](http://dieStandard.at) nachsehen und von Radio Orange nachhören. Journalistinnen beider Medien waren beim Poetry Slam anwesend und schnitten die Auftritte mit.

Unter dem Namen „Klappe auf!“ sind seit mehreren Jahren verschiedene frauenpolitisch aktive Organisationen miteinander vernetzt und organisieren jährlich eine gemeinsame Veranstaltung für die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“.

Wir danken der Moderatorin Clara Felis, allen Slammerinnen und Slammern, dem Team vom Lokativ sowie jedem und jeder im Publikum, die diesen gewaltfreien Abend unvergesslich gemacht haben!

Besonderer Dank gilt Lina, die uns ihren Text hier zur Verfügung gestellt hat.



**Auszüge aus:**

An dich vom Westbahnhof, an dich von der Thaliastraße, an dich von der Landstraße, an dich aus der U-Bahn und an dich

**von Lina**

*Es gibt da diese Welt, die ich im Kopf habe  
Genauso schön, doch nicht so flach, wie eine Postkarte  
Kennt sie keine Angst und keine Stopptafeln  
- doch warte:  
Sie kennt Respekt und Toleranz vor den Grenzen der anderen,  
sodass bei einem „Nein“ gleich jeder checkt, du brauchst heut keinen Anhang  
Sodass von Anfang an klar ist: Ich quatsch dich nicht an  
Und dass ein Mensch noch viel mehr, als ein Körper sein kann  
Und Ja: ich hab einen Arsch. Und zwei Brüste: Doppel-D  
Und stell dir vor: man kann mich anschauen und dabei noch was andres sehen  
Nein, ich will nicht mit dir tanzen gehen,  
schau mich an, es wär jetzt besser auf Distanz zu gehen.  
Und klar es gäbe auch Momente, da würden wir eng aneinander stehen,  
um acht Uhr in der U-Bahn, wenn man den Sauerstoff streng rationiert  
und der Raum mit einem Mal zu einer engen Schachtel wird,  
weil man den Steifen seines Nachbarn spürt.*

*Und man wünscht sich zehn Zentimeter Abstand.  
Man wünscht sich zehn Mal zehn passende Sätze, und eine Geste, die sich Platz macht.  
Man wünscht sich zehn Mal zehn mehr Ronja Räubertochter, als Dornröschen im Rücken.  
Man wünscht sich scharfe Zähne und Wut, um alles von sich wegzudrücken. Und zehn Zentimeter.*

...

*Und in einer Welt, in der erklärt wird, es sei besser die Hände in den Schoß zu legen,  
statt aufzubegehren, weil man, ohne Verstoß ihrer Regeln mehr Achtung erfährt:  
Fürs Maulhalten, still sitzen, ausharren irgendwann belohnt wird  
Und das Schlimmste nach South Park die Revolution ist  
In dieser Welt schweigt man, anstatt die Stille zu brechen.  
Denn wer hat einem schon erklärt, dass man laut sein sollte, in bestimmten Momenten  
Wenn man sich zehn Zentimeter und einen Raum für sich wünscht  
Und die Erinnerung an Ronja Räubertochter einem im Gedächtnis verschwimmt  
Dann wünscht man sich, dass aus dem „würde“ bald ein „Wirklich“ wird  
Und dass die Welt die man im Kopf trägt, zu einem kleinen Teil auf dieser Wirklichkeit basiert.*



## Schrittweise – Wege aus der Gewalt, Folge 3

---



„Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ ist der Titel einer Filmreihe, die unterschiedliche

Facetten von Gewalt thematisiert und mögliche Wege aus Gewaltbeziehungen aufzeigt.

Die 2013 produzierte dritte Folge trägt den Titel „Medizinische Versorgung gewaltbetroffener Frauen“. Unter der Regie von Emanuel Danesch ist es 2013 nicht nur gelungen, namhafte Schauspielerinnen und Schauspieler wie Josef Hader und Dagmar Kutzenberger für die Produktion zu gewinnen, sondern auch, Szenen mit verschiedenen Gewaltformen filmisch so umzusetzen, dass sie die Tragweite von Gewaltbetroffenheit vermitteln.

Die dritte Folge von „Schrittweise“ ist als Schulungsfilm für den Gesundheitsbereich einsetzbar, denn er thematisiert auch die idealtypische Gesprächsführung und Untersuchung von gewaltbetroffenen Frauen.

Die erfolgreiche Kinopremiere feierte der dritte Teil von „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ am 22. November 2013 innerhalb der „Filmnacht gegen Gewalt“.

## Fahnenaktion „Frei leben ohne Gewalt“

---

Seit dem 25. November 2001 lässt die Menschenrechtsorganisation „Terre des Femmes“ gemeinsam mit unzähligen Unterstützerinnen und Unterstützern die Fahnen wehen. In die unterschiedlichsten Ecken der Welt werden die Fahnen ver-

sendet, die auf die internationale Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ sowie auf das Recht

von Frauen und Mädchen auf ein gewaltfreies Leben aufmerksam machen.



In Österreich wehte 2013 die Anti-Gewaltfahne „Frei leben ohne Gewalt“ bereits zum elften Mal in Folge. Frauen und Männer von Wien bis Vorarlberg

zeigten damit solidarisch ihr Engagement für ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und freies Leben von Mädchen und Frauen weltweit.

Auch 2013 nahm der Verein AÖF an der Fahnenhisung vor dem Wiener Rathaus teil.

Wir danken allen, die sich an der Aktion beteiligt haben!

## Online-Kalender

---

Um bei den vielen unterschiedlichen Projekten der „16 Tage gegen Gewalt“ die Übersicht bewahren und auf einen Blick die Aktionen in seiner Nähe abrufen zu können, bietet der Verein AÖF ein besonderes Service: den Online-Kalender. Mehr als 170 Termine waren 2013 auf der Website des Vereins AÖF zu finden und machten auf verschiedene Veranstaltungen und Projekte zu den „16 Tagen“ aller Bundesländer aufmerksam.

Aufgrund der fehlenden Finanzierung konnte 2013 leider keine Printversion des Online-Kalenders herausgegeben werden.



## Gewaltpräventionsarbeit für Kinder und Jugendliche

Gewalt in der Familie, aber auch Gewalt in Teenagerbeziehungen sind Themen, mit denen Pädagoginnen und Pädagogen in der Schule sowie in der Kinder- und Jugendarbeit konfrontiert sind. Das kann zu einer starken Belastung, manchmal sogar zu einer Überlastung, und zu einem Gefühl der Hilflosigkeit führen. Im Umgang mit diesen Themen bekommen sie Unterstützung bei der Informationsstelle gegen Gewalt: Innerhalb von EU-Projekten wurden drei Konzepte für die Präventions- und Gewaltschutzarbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt, davon zwei Workshops für Kinder und Jugendliche und ein Workshop für Pädagoginnen und Pädagogen.

### Workshops für Kinder und Jugendliche

Innerhalb der „**Empowerment-Workshops**“ wird mit der Gruppe über das Thema „Gewalt in der Familie“ gearbeitet. Das Ziel dabei ist die Stärkung von Kindern und Jugendlichen. Neben Informationen über Gewaltdynamiken und Hilfsmöglichkeiten, wenn im Bekannten- oder Freundeskreis jemand von Gewalt betroffen ist, erhalten Kinder und Jugendliche auch Informationsmaterial über Hilfsangebote, wenn sie selbst betroffen sind.

Im Programm „**Heartbeat – Beziehungen ohne Gewalt**“ steht das Thema „Gewalt in Teenagerbeziehungen“ im Mittelpunkt. Dabei wird auf die Differenzierung zwischen Konflikt und Gewalt sowie auf die Fragen „Was ist Gewalt?“, „Wo beginnt Gewalt?“ oder „Wie erkenne ich eine gewalttätige



mit der Gruppe über das Thema „Gewalt in der Familie“ gearbeitet. Das Ziel dabei ist die

Beziehung und welche Ausstiegsmöglichkeiten gibt es?“ eingegangen.



Die Workshops werden in Kooperation mit POIKA, einem Verein zur Förderung von

gendersensibler Bubenarbeit im Unterricht und in der Erziehung, abgehalten. Dadurch können sowohl Mädchen als auch Buben ideal erreicht und sensibilisiert werden.

### Workshops für Pädagoginnen und Pädagogen in Schulen & in der Kinder- und Jugendarbeit



verenaW  
Freundinnen  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Das Programm für Pädagoginnen und Pädagogen in der Schule sowie in der Kinder- und Jugendarbeit trägt den Titel „**Gesunde Teenagerbeziehungen**“.



Ziel des Workshops ist die Sensibilisierung zu den Themen Gender und Gewalt. Den Teilnehmenden wird dabei vermittelt, wie mit den Themen Gender und Gewalt umgegangen werden kann und wie die Themen in den Unterricht und in die Jugendarbeit integriert werden können. Die Teilnehmenden

werden dazu angeregt, eigene Geschlechterstereotype zu erkennen. Durch die Teilnahme werden sie dazu befähigt, anschließend selbst Workshops mit Schulklassen oder Kinder- und Jugendgruppen zu diesen Themen durchzuführen und Übungen aus der umfangreichen Materialsammlung anzuleiten.



## Weitere Aktivitäten 2013

### „One Billion Rising“

Weltweit erlebt jede dritte Frau im Laufe ihres Lebens Gewalt. Das sind eine Milliarde Frauen, die geschlagen, vergewaltigt und gedemütigt werden.

Auf diese katastrophalen Missstände will Eve Ensler, die Autorin der „Vagina Monologe“, aufmerksam machen. Sie hat den 14. Februar zum internationalen Aktionstag „V-Day“ ausgerufen, der nicht zufällig auch der Valentinstag ist. V steht für *Victory*, *Valentine* und *Vagina*. Am V-Day sollte nicht nur die romantische Liebe gefeiert, sondern auch die Schattenseiten der Beziehungen zwischen Frauen und Männern aufgezeigt werden.

Zum 15. Jubiläum des V-Days am 14. Februar 2013 wurde die internationale Kampagne „One Billion Rising“ ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Dance! Strike! Rise!“ waren eine Milliarde Menschen dazu aufgefordert, zu tanzen und auf die Straße zu gehen, um sich gegen Gewalt an Frauen zu engagieren. Die Kampagne „One Billion Rising“ verbreitete sich binnen kurzer Zeit weltweit: Tausende Aktivistinnen und Aktivisten aus über 170 Ländern beteiligten sich daran und zahlreiche Prominente wie Robert Redford, Jane Fonda und Yoko Ono unterstützen die Kampagne. Auch in Österreich fanden von Vorarlberg bis Wien insgesamt 15 Veranstaltungen gegen jegliche Form von Gewalt an Frauen und Mädchen statt.

In Wien wurde eine Kundgebung vor dem Parlament organisiert, bei der im Zeichen der Gewaltfreiheit getrommelt, getanzt und gesungen wurde. Und am Vormittag des V-Days hielten die Europa-Parlamentsabgeordnete der Grünen Ulrike Lunacek, die Frauensprecherin der Grünen Judith Schwentner und die Abgeordnete der SPÖ Petra Bayr gemeinsam mit Maria Rösslhumer, Geschäftsführerin des Vereins AÖF, eine Pressekonferenz ab.



Foto: Die Grünen  
Ulrike Lunacek, Petra Bayr, Maria Rösslhumer, Judith Schwentner

### Podiumsdiskussion anlässlich des Internationalen Frauentags

Bereits zum dritten Mal in Folge veranstaltete der Verein AÖF in Kooperation mit der Volkshochschule Wiener Urania eine Podiumsdiskussion anlässlich des Internationalen Frauentages. 2013 wurde über ein hochaktuelles Thema diskutiert: das neue Obsorgerecht.



Foto: Verein AÖF  
von links: Konstanze Thau, Maria Rösslhumer, Gabriele Vana-Kowarzik



Am 1. Februar 2013 trat ein neues Kindschaftsänderungsgesetz (Kindschafts- und Namensrechts-Änderungsgesetz 2012) in Kraft, das weitreichende Neuerungen bei der Obsorge, insbesondere bei strittigen Trennungen und Scheidungen, mit sich bringt. Darüber, welche Risiken und welche Chancen das neue Obsorgegesetz birgt, diskutierten die beiden langjährigen Fachfrauen Gabriele Vana-Kowarzik, Rechtsanwältin, und Konstanze Thau, Richterin am Landesgericht für Zivilrechtssachen in Wien, mit dem Publikum.

## Wunschzettel der Frauenhäuser

In Anlehnung an eine deutsche Initiative sammeln die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt 2012 erstmals die Wünsche der Frauenhäuser und ihrer Bewohnerinnen in der Vorweihnachtszeit und veröffentlichten sie auf einer eigens dafür entwickelten Website unter [www.aof.at/wunschzettel](http://www.aof.at/wunschzettel). Die Aktion wurde ganzjährig weitergeführt.

In der Vorweihnachtszeit 2013 sammelten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt erneut die aktuellen Wünsche der Frauen und ihrer Kinder, die auch 2013 vielfältig waren: Sie reichten von Kuscheltieren bis hin zu Fahrrädern und Elektrogeräten.



Foto: Petra Bukowsky  
Karin Tuna (links) überreicht einer Mitarbeiterin der Informationsstelle gegen Gewalt die Spenden

Besonders erfreulich ist, dass die Aktion „Wunschzettel der Frauenhäuser“ 2013 verstärkte Aufmerksamkeit von engagierten Personen geweckt hat,

die in der Adventszeit anderen eine Freude bereiten wollten:

**Karin Tuna**, Autorin von „Manchmal erdrückt es mich, das Leben“, ist seit längerem eine wichtige Unterstützerin: Sie spendet einen Teil jedes Bucherlöses den Frauenhäusern.

Am 8. Dezember 2013 präsentierte sie ihr Hörbuch und überreichte dabei dem Verein AÖF nicht nur eine weitere Spende, sondern auch Weihnachtspäckchen für betroffene Frauen und Kinder.

Wir bedanken uns bei Karin Tuna herzlich für ihr kontinuierliches Engagement!



Foto: Moritz Reitmeier  
Eine Mitarbeiterin der Frauenhelpline gegen Gewalt 0800/222 555 (links) berichtet Veranstalterin Marion Stein und den Gästen von der Beratungsarbeit

**Christmas4friends** sammelte insgesamt 3.100 Euro für Kinder, die derzeit in einem mit dem Verein AÖF assoziierten österreichischen Frauenhaus wohnen. Für Puppen, Malbücher, Kasperltheater – für die Wünsche der Kinder.

Wir danken allen engagierten Spenderinnen und Spendern und besonders der Organisatorin Marion Stein herzlich!



Maria Rösslhuber (links) bei der Spendenübergabe im Rahmen des Advent-Jour-Fixe des VIB

**Der Verband für Image und Beratung (VIB)** veranstaltete heuer die Weihnachts-Charity-Aktion „Frauen für Frauen“ zugunsten der Frauenhäuser. Wir bedanken uns für die schönen Päckchen, die für viel Freude gesorgt haben!

Wir bedanken uns herzlich bei allen engagierten Unterstützerinnen und Unterstützern, die mit ihrer Spende den Frauen und Kindern in den Frauenhäusern eine besondere Weihnachtsfreude bereitet haben!

## Barrierefreie Gestaltung der Website

Die Website des Vereins AÖF [www.aeof.at](http://www.aeof.at) ist ein wichtiges Element der Gewaltpräventionsarbeit. Sowohl Interessierte als auch Betroffene selbst können sich schnell über Hilfsangebote, gesetzliche Grundlagen und über Formen und Strukturen von Gewalt informieren. Auf der Website sind auch aktuelle Veranstaltungen und Projekte des Vereins AÖF zu finden.

Damit die Informationen für alle Personen zugänglich sind, hat der Verein AÖF mit der barrierefreien

Gestaltung der Website begonnen und ihr im Zuge dessen auch ein neues Design verliehen.

## Website für Kinder und Jugendliche



Seit November 2011 ist die Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) online. Der Verein AÖF stellt darauf Informationen über Hilfe und Unterstützung bei häuslicher Gewalt speziell für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren zur Verfügung.

Kinder und Jugendliche finden unter [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) sowohl Hintergrundinformationen zu häuslicher Gewalt als auch Kontaktinformationen zu Institutionen des Hilfesystems.

In einem eigenen Bereich der Website stehen auch für Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen begleitende Basisinformationen und didaktisches Material zum Thema häusliche Gewalt zur Verfügung.

Die Website wurde 2008 ursprünglich für die Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (BIG e.V.) konzipiert und realisiert. Sie durfte mit freundlicher Genehmigung von BIG e.V. vom Verein AÖF für Österreich adaptiert werden.

2013 wurde die Website weiter ausgebaut und aktualisiert.

Plakate und Flyer für die Kinderwebsite können kostenlos unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) > Infoshop bestellt werden.



## Plattform gegen die Gewalt in der Familie

Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie ist eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) zur Vernetzung von Einrichtungen, die im Bereich der Prävention von Gewalt in der Familie aktiv sind. Im Rahmen der Plattform sind Organisationen, die sich mit Gewalt an Frauen, physischer und psychischer Gewalt an Kindern, Gewalt an und unter Jugendlichen, Gewalt gegen ältere Menschen sowie mit geschlechtsspezifischer Burschen- und Männerarbeit auseinandersetzen, aus ganz Österreich vernetzt. Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie wurde 1993 vom damaligen Familienministerium gegründet. Der Verein AÖF ist seit Beginn an Mitglied der Plattform.

2013 hat die Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ das Symposium „Migration von Frauen

und strukturelle Gewalt“ organisiert und durchgeführt und einen umfangreichen Forderungskatalog erstellt, der auf der Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) heruntergeladen werden kann.

Ein Teil der Plattformarbeit bestand auch in der Erstellung und Produktion der dritten Folge des Films „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ über die „Medizinische Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen“.

Weiters hat der Frauennotruf im Rahmen des Querschnittsprojekts der Plattform eine Tagung zum Thema „Sexualisierte Gewalt und Beratung“ am 4. April 2013 in Wien durchgeführt. Dabei wurde auch ein umfangreicher Tagungsbericht erarbeitet.



## Ausblick auf das Jahr 2014

2014 warten erneut viele spannende Projekte und Aktivitäten auf ihre Umsetzung. Auch in diesem Jahr wird der Verein AÖF versuchen, neue Wege zu beschreiten, um auf Gewalt an Frauen und Kindern aufmerksam zu machen, wie durch die Songproduktion von „*One Billion Rising – Why?*“.

Einen wichtigen Platz wird die Kampagne „GewaltFREI leben“ einnehmen, die mit ihren vielfältigen Arbeitspaketen an möglichst vielen verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen ansetzen und damit zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern beitragen will.

Aber auch bereits bewährte Aktivitäten wie die Podiumsdiskussion anlässlich des Internationalen Frauentages und die Beteiligung an den „16 Tagen gegen Gewalt an Frauen“ werden weitergeführt.

Einige ausgewählte Projekte werden als Ausblick auf das Jahr 2014 im Folgenden kurz vorgestellt.

### Kampagne „GewaltFREI leben“

Jede vierte bis fünfte Frau in Österreich ist mindestens einmal in ihrem Leben von Gewalt durch einen nahen Angehörigen betroffen. Gewalt gehört immer noch zur traurigen Realität vieler Frauen, in Österreich und europaweit.

Die Europäische Union nimmt diese Menschenrechtsverletzung Ernst und hat Mittel zur Verfügung gestellt, um europaweit Kampagnen gegen Gewalt durchzuführen. In Österreich wurde dafür die Kampagne „GewaltFREI leben“ konzeptioniert.

„GewaltFREI leben“ wird von der Bundesministerin für Bildung und Frauen Gabriele Heinisch-Hosek koordiniert und vom Verein AÖF in Zusammenarbeit mit der Bundesjugendvertretung und der Wie-

ner Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie im Zeitraum 2014 bis 2015 durchgeführt.

Die Kampagne zielt darauf ab, Gewalt an Frauen und Kindern zu verhindern. Damit jede Frau das Recht auf Gewaltfreiheit leben kann, braucht es vor allem auch ein Umdenken in der Gesellschaft. „GewaltFREI leben“ setzt daher an möglichst vielen verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen an, wie Bildung, Gesundheit, Glaubensvertretungen, Justiz, Kinder und Jugendliche, Kunst und Kultur, Medien, migrantische Communities, Politik und Öffentlicher Dienst, Sozialpartner, Sport, weitere soziale Einrichtungen, Wissenschaft und Wirtschaft.

Wichtige Vorhaben der Kampagne sind:

- » die aktive Bewerbung der Frauenhelpline 0800/222 555 durch vermehrte Schaltung von TV- und Radiospots sowie durch die Positionierung des Logos auf Taschentuchpackungen,
- » die Erweiterung und der intensive Verleih der Ausstellung „*Silent Witnesses*“ (Stumme Zeuginnen),
- » die Erstellung eines Infopackages mit den wichtigsten Infos rund um die Aktivitäten der Kampagne und über Gewalt an Frauen und Kindern in Österreich und der EU,
- » das Organisieren und Durchführen von Informationsveranstaltungen in und mit migrantischen Communities und Migranten(selbst)organisationen zur Sensibilisierung und Information über Gewalt,
- » Workshops zur Verhinderung von Femizid und schwerer Gewalt mit Einrichtungen, die in ihrer Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen in Hochrisikosituationen konfrontiert sind (beispielsweise Frauenhäuser, Gesundheitsbereich, Justiz, Polizei),
- » Workshops im Gesundheitsbereich zum Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen,
- » Workshops für Kinder und Jugendliche zur Sensibilisierung und Information über Gewalt und



- » Workshops für (künftige) Journalistinnen und Journalisten zur sensiblen Berichterstattung über Gewalt.

Kern der Kampagne ist das Gewinnen von Partnerorganisationen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, die an der Kampagne mitwirken. Partnerinnen und Partner können in ihrer Einrichtung mit unserer Unterstützung eine Infoveranstaltung durchführen, in ihren Räumen die Ausstellung „*Silent Witnesses*“ zeigen und vieles mehr.

## Songproduktion von „One Billion Rising – Why?“



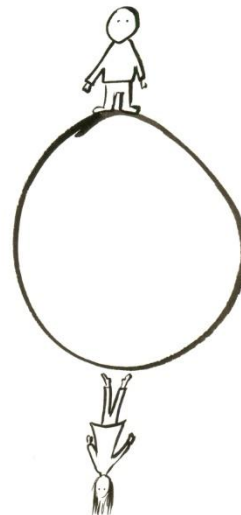
*One Billion Rising* (Eine Milliarde erhebt sich) ist eine der sich am schnellsten verbreitenden Kampagnen für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. (Mehr Informationen finden Sie auf Seite 23).

Der Verein AÖF will diese Aufmerksamkeit 2014 für Öster-

reich nützen und produziert für den Valentinstag (*V-Day*) das Lied „*One Billion Rising – Why?*“ der Wiener Singer-Songwriterin Maria Stern. Tolle Sängerinnen, Schauspielerinnen und Kabarettistinnen schenken uns ihre Stimme, die sie gegen Gewalt an Frauen erheben, unter anderem Monika Ballwein, Nadine Beiler, Margaret Charter, Petra Chiba, Birgit Denk, Andrea Eckert, Angelika Eisterer, Michou Friesz, Karin Hackl, Monika Hochholzer, Christine Hödl, Constanze Hölzl, Rina Kaçınari,

Marion Kaindl, Nadja Maleh, Beatrix Neundlinger, Gabi Plattner, Jelena Poprzan, Maria Reichartzer, Sonja Romei, Betty Semper, Aminata Seydi, Claudia Stadler, Maria Stern, Mika Vember, Bella Wagner und Karin Ziegelwanger. Ein großer Frauenchor mit Mitarbeiterinnen von Gewaltschutzeinrichtungen, politischen Vertreterinnen und engagierten Frauen wird ebenso Teil der Songaufnahmen sein. „*One Billion Rising – Why?*“ wird als fertige Tonaufnahme in allen gängigen Formaten produziert und auch zum Download zur Verfügung gestellt werden. Weiters wird bei den Songaufnahmen ein Videoclip produziert, der ebenfalls als Download zur Verfügung stehen wird. Die öffentliche Uraufführung wird beim Hauptevent des *V-Days* am 14. Februar 2014 vor dem Parlament stattfinden.

## Der Internationale Frauentag



Letizia Werth  
Runterfallende Frau  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Die erfolgreiche Kooperation mit der Volkshochschule Wiener Urania wird 2014 fortgesetzt.

Bereits zum vierten Mal gestalten wir eine gemeinsame Veranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages.



2014 ist ein besonders vielfältiges Programm gelungen: Unter dem Titel „Gewalt macht krank – Medizinische Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen“ wird am 8. März 2014 im Dachsaal der Wiener Urania eine Filmvorführung von der dritten Folge von „Schrittweise – Wege aus der Gewalt“ ebenso wie Fachvorträge von Expertinnen und eine Podiumsdiskussion stattfinden.

## 16 Tage gegen Gewalt

---

Seit 1992 koordiniert der Verein AÖF die internationale Kampagne in Österreich und setzt jährlich vielfältige Projekte und Veranstaltungen um.

Auch für das Jahr 2014 plant der Verein AÖF eine intensive Beteiligung an den „16 Tagen gegen Gewalt“. Die Ringvorlesung „Eine von fünf“ wird abgehalten werden und auch die „Filmnacht gegen Gewalt“ ist erneut als Auftaktveranstaltung geplant.

Besondere Projekte werden 2014 aufgrund der Kampagne „GewaltFREI leben“ stattfinden.



## Das Jahr 2013 in Zahlen

**82.767 Seitenaufrufe** mit insgesamt **27.362 Besucherinnen und Besuchern** konnte die Website [www.aeof.at](http://www.aeof.at) im Jahr 2013 verzeichnen. Die Statistik zeigt, dass dabei 20.845 unterschiedliche Besucherinnen und Besucher die Website aufgerufen haben. Über 20.000 Personen haben sich 2013 auf [www.aeof.at](http://www.aeof.at) über Hilfsmöglichkeiten in Österreich, aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen und Events des Vereins AÖF informiert. Besonders viele Seitenaufrufe erfolgten im November und Dezember 2013 aufgrund der Benefiz-Matinee „gestern für heute für morgen“ und der „16 Tage gegen Gewalt“.



Auch die Beiträge und Ankündigungen auf der Facebook-Seite des Vereins AÖF [www.facebook.com/verein.aeof](http://www.facebook.com/verein.aeof)

erzielten in diesem Zeitraum eine besonders hohe Reichweite. Der Verein AÖF ist nun bereits seit drei Jahren im sozialen Netzwerk vertreten.



**581 Bestellungen** wurden von Jänner bis Dezember 2013 bearbeitet. Die Organisation und Verwaltung sowie der Versand der Infomaterialien sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit der Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt. Dieses Service erfordert sowohl personelle als auch finanzielle Ressourcen. Denn Broschüren, Folder, DVDs und vieles mehr werden mittlerweile nicht mehr nur aus den österreichischen Bundesländern, sondern auch aus Nachbarländern angefordert. Interessierte schätzen dabei besonders, dass alle Materialien mit wenigen Klicks im Onlineshop unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) > Infoshop bestellt werden können.



**7.970 Anrufe** wurden im Jahr 2013 von den Mitarbeiterinnen der **Frauenhelpline 0800/222 555** entgegengenommen. 6.597 Telefonate wurden mit Frauen und Mädchen geführt (83 Prozent). Die Mitarbeiterinnen der Frauenhelpline sind

rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr erreichbar. Sie beraten von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen und ihre Angehörigen in mehreren Sprachen. Die Frauenhelpline 0800/222 555 stellt Hilfe anonym und kostenlos zur Verfügung.

**11 Presseaussendungen** wurden im Jahr 2013 von der Informationsstelle gegen Gewalt veröffentlicht. In Presseaussendungen nimmt der Verein AÖF Stellung zu aktuellen politischen, gesetzlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen, zeigt Hilfsmöglichkeiten bei Gewalt in der Familie auf und informiert über aktuelle Projekte und Veranstaltungen. Alle Presseaussendungen finden Sie unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at) im Bereich „Presse“.

**Mehr als 20 Medienkontakte** konnten 2013 vom Verein AÖF wahrgenommen werden. Die Mitarbeiterinnen organisierten Pressekonferenzen (beispielsweise anlässlich des Symposiums „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“) und gaben Fernseh- und Zeitungsjournalistinnen und -journalisten Interviews aus aktuellen Anlässen (beispielsweise anlässlich der Benefiz-Matinee) und informierten dabei über die Arbeit des Vereins und über Gewalt an Frauen und Kindern.

An **insgesamt 1.740 Adressen** wurde 2013 der **Newsletter GEWALTLOS** verschickt. GEWALTLOS erscheint viermal im Jahr und wird sowohl in einer Print- als auch in einer Online-Version herausgegeben. Postalisch wurde der Newsletter 2013 an 414 und per E-Mail an 1.326 Adressen verschickt. In jeder Ausgabe von GEWALTLOS werden verschiedene Schwerpunktthemen behandelt. 2013 sind aufgrund des hohen organisatorischen Aufwands für die Benefiz-Matinee drei Ausgaben erschienen.

**842 Presseclippings** wurden 2013 auf der Website des Vereins AÖF veröffentlicht und für die Abonentinnen und Abonnenten zugänglich gemacht.



Foto: Parlamentsdirektion/ Bildagentur  
Zolles KG/Leo Hagen

**3 Mal** wurde die vom Verein AÖF konzipierte **Ausstellung „Silent Witnesses“** 2013 gezeigt. Jede *Silent Witness*-Figur steht stellvertretend für eine Frau, die in den vergangenen Jahren in Österreich von ihrem Partner oder ehemaligen Partner ermordet worden ist. Mit der Ausstellung wird ein wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung geleistet. 2013 waren die Figuren im Rahmen des Symposiums „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“ im Haus der Europäischen Union, anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Frauenhauses Neunkirchen in den Kundenzimmern der Sparkasse und der Raiffeisenbank Neunkirchen sowie während der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ in der Säulenhalle des Parlaments zu sehen.

## Gewaltpräventionsarbeit für Schülerinnen und Schüler



jukl-kommix  
Schrei  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Die Informationsstelle gegen Gewalt empfing auch 2013 Schulklassen im Büro am Bacherplatz.

**21 Schülerinnen und Schüler** einer Wiener Schule bekamen dabei Informationen über die Arbeit der Frauenhäuser, über die verschiedenen Formen von Gewalt und deren Auswirkungen auf betroffene Frauen und Kinder, über Hilfsmöglichkeiten sowie über die Arbeit und Projekte des Vereins AÖF.

## Gewaltpräventionsseminar

**3 Gewaltpräventionsseminare mit diversen Berufsgruppen** wurden 2013 von der Informationsstelle gegen Gewalt österreichweit abgehalten, innerhalb derer **etwa 80 Menschen** erreicht wurden. Durch die Gewaltpräventionsseminare konnten Hebammen in Ausbildung und Schulpsychologinnen und -psychologen über Gewalt an Frauen und Kindern, das Hilfsnetz in Österreich und die Arbeit des Vereins informiert werden.

Im Rahmen eines Vortrages an der Psychoanalytischen Akademie in Wien konnte 2013 auch in diesem Bereich wichtige Informationsarbeit geleistet werden.



Letizia Werth  
Frau im Haus  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)



## Veranstaltungen und Events

---

**6 Veranstaltungen** plante und organisierte die Informationsstelle gegen Gewalt in Kooperation mit anderen Organisationen und Einrichtungen 2013.

Am 6. März 2013 organisierte der Verein anlässlich des Internationalen Frauentages die **Podiumsdiskussion „Neues Obsorgerecht – Chancen und Fallen“** in Kooperation mit der Volkshochschule Wiener Urania (Näheres dazu auf Seite 23).

Von 11. bis 12. März 2013 fand das **Symposium „Migration von Frauen und strukturelle Gewalt“** im Haus der Europäischen Union statt (Näheres dazu auf Seite 10).

Am 24. November 2013 wurde anlässlich der Jubiläen von 35 Jahre Frauenhäuser \* 25 Jahre Verein AÖF \* 15 Jahre Frauenhelpline gegen Gewalt 0800/222 555 die **Benefiz-Matinee „gestern für heute für morgen“** im Wiener Volkstheater gefeiert (Näheres dazu auf Seite 12).

**Insgesamt 3 Veranstaltungen und Projekte** führte die Informationsstelle gegen Gewalt 2013 im Rahmen der internationalen Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ durch:

- » Am 22. November 2013 fand die **Auftaktveranstaltung „Filmnacht gegen Gewalt an älteren Menschen, insbesondere an Frauen“** im Schikaneder in Wien statt. Die 87 Plätze des Saals waren während der Veranstaltung überbelegt, was den großen Erfolg der Filmnacht zeigt (Näheres dazu auf Seite 15).
- » Am 28. November 2013 wurde im Rahmen des Netzwerks „Klappe auf!“ zum zweiten Mal ein **Poetry Slam für das Frauenrecht auf ein gewaltfreies Leben**, 2013 unter dem Titel „A Room of One's Own“, in Wien veranstaltet. Der Poetry Slam ist sowohl bei den Slammerinnen und Slammern als auch beim Publikum auf Begeisterung gestoßen und der Veranstaltungsort LOKATIV war aufgrund des großen Interesses voll (Näheres dazu auf Seite 18).
- » Von 26. November bis 10. Dezember wurde die **interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von**

**fünf – Gewalt kennt kein Alter“** in Kooperation mit Universitätsprofessorin Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtsmedizin an der Medizinischen Universität Wien abgehalten. Mehr als 110 Interessierte haben 2013 an der Ringvorlesung teilgenommen (Näheres dazu auf Seite 16).

Auch 2013 hat der Verein AÖF ein besonderes Service für die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ angeboten, um den Überblick über die zahlreichen Veranstaltungen und Projekte in Österreich bewahren zu können: Auf der Website [www.aoef.at](http://www.aoef.at) wurden im **Online-Kalender** die Veranstaltungen, die in allen neun Bundesländern stattgefunden und dem Verein AÖF zugesandt wurden, veröffentlicht. **Mehr als 170 Termine** konnten 2013 im Online-Kalender abgerufen werden.

## Vernetzung

---

**Insgesamt 27 Vernetzungstermine** konnten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle 2013 wahrnehmen, an denen die Mitarbeiterinnen oftmals nicht nur teilgenommen, sondern diese auch aktiv mitgestaltet haben.

- » **8 Termine** konnten innerhalb der **Plattform gegen die Gewalt in der Familie** wahrgenommen werden. Davon fanden 6 Termine im Rahmen der Arbeitsgruppe „Migrantinnen und Gewalt“ statt. Bei 2 Terminen konnte der Verein AÖF beim bundesweiten Vernetzungstreffen in Salzburg vertreten sein.
- » **2 Mal jährlich** findet der **Jour Fixe „Gewaltenschutz für Frauen“** im Wiener Rathaus statt. Der Verein AÖF nahm auch 2013 an den Treffen teil.
- » **7 Vernetzungstreffen** fanden im Rahmen des **Netzwerks „Klappe auf!“** statt, das jährlich eine gemeinsame Veranstaltung für die internationale Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ plant. 2013 organisierte „Klappe auf!“ den Poetry Slam mit dem Titel „A Room of One's Own“ (Näheres dazu auf Seite 18).
- » An **4 Arbeitsgruppentreffen** von Frauen:Rechte jetzt! konnten die Mitarbeiterinnen



des Vereins AÖF 2013 teilnehmen. Frauen:Rechte jetzt! ist ein Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher Einrichtungen und unabhängiger Expertinnen, die sich für die Umsetzung der Frauenrechtskonvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau der Vereinten Nationen (CEDAW) einsetzen.

- » An **2 Terminen** im Bundeskanzleramt Frauen betreffend der **fem:HELP-App** für Android-Handys und iPhones war der Verein AÖF vertreten und konnte sich bei dessen Entwicklung einbringen.
- » An **1 Sitzung der Arbeitsgruppe Gender-Stat** nahm der Verein AÖF teil. Die Expertenarbeitsgruppe wurde 2011 von der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie zum Thema geschlechtsspezifischer Daten zu Gewalt gegen Frauen initiiert.
- » **1 Vernetzungstreffen mit den Wohnpartnern, der MA 17, Abteilung Integration und Diversität und der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie** wurde organisiert.
- » **1 Konferenz der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (bawo)** wurde in Oberösterreich besucht, im Rahmen derer Geschäftsführerin Maria Rösslhuber einen Vortrag hielt.
- » An **1 Treffen der Task Force Kinderschutz** konnte der Verein AÖF teilnehmen. Die Task Force Kinderschutz wurde in Reaktion auf die Ermordung eines Kindes in einer St. Pöltner Volksschule vom Vater vom Bundesministerium für Inneres eingerichtet. Die Task Force hat ein Maßnahmenpaket erarbeitet, das Kindern besonderen Schutz einräumt.
- » **1 Vernetzungstreffen** mit *La Pomarancia*, einem Verein zum italienisch-österreichischen Kulturaustausch, fand 2013 statt, in Zuge dessen die Mitglieder des Vereins Sachspenden für die Frauenhäuser spendeten.

## Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen im In- und Ausland

---

Bei **13 Veranstaltungen und Tagungen** konnte die Informationsstelle gegen Gewalt 2013 vertreten sein, wie beispielsweise bei der großen WHO-Tagung zum Thema „*Eliminating Violence Against Women in Europe. Intersectoral Approaches and Actions*“, die von 25. bis 26. November in Wien stattgefunden hat und bei der Geschäftsführerin Maria Rösslhuber einen Workshop leitete. Bei allen Besuchen nahmen die Mitarbeiterinnen die Gelegenheit für Vernetzungs- und Informationsarbeit wahr. Infomaterial wie Broschüren und Folder wurden an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgeteilt und neue Kontakte geknüpft.

Innerhalb von **6 Konferenzen und Workshops im Ausland** (Bulgarien, Deutschland, Mazedonien, Moldawien, Portugal und Serbien) haben die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle 2013 Vorträge gehalten und/oder Workshops angeleitet. Sie haben dabei über Erfahrungen mit Gewaltpräventionsarbeit aus österreichischer Perspektive sowie über die Arbeit des Vereins berichtet.

## Delegationen und Besuche aus dem Ausland

---

Im Verein AÖF ist neben der Informationsstelle gegen Gewalt und der Frauenhelpline 0800/222 555 auch das europäische Netzwerk gegen Gewalt WAVE – *Women Against Violence Europe* angesiedelt. Bei allen Besuchen und internationalen Empfängen wird damit auch die Arbeit des gesamten Vereins präsentiert.

2013 haben im Rahmen von WAVE **39 Personen** innerhalb von **3 Delegation** aus Belarus (15), Slowenien (14) und Tschechien (10) den Verein AÖF besucht.



## Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF)



Letizia Werth  
Seiltänzerin  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Der Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF) wurde 1988 als Zusammenschluss der Mitarbeiterinnen der autonomen Frauenhäuser in Österreich gegründet. Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser schufen damit die Möglichkeit, gemeinsam gegen Gewalt an Frauen und Kindern an die Öffentlichkeit zu gehen und gemeinsam über Realitäten im Frauenhaus zu informieren. Das Ziel dieser Vernetzung war und ist die Verbesserung der Kooperation der einzelnen Frauenhauseinrichtungen und des Informationsaustauschs.

### Aufgabenbereiche des Vereins AÖF

Seit seiner Gründung hat der Verein sein Tätigkeitsspektrum kontinuierlich erweitert und neben der Lobbying-Arbeit für die österreichischen Frauenhäuser die Trägerschaft für drei weitere Einrichtungen und zwei Projekte (HelpChat und Literaturdokumentation) übernommen. Die Arbeitsbereiche des Vereins AÖF umfassen:

- » **Informationsstelle gegen Gewalt:** Die Service-Stelle im Verein ist für alle Fragen und Informationen zu häuslicher Gewalt zuständig. Weitere wichtige Kernaufgaben der

Informationsstelle gegen Gewalt sind die Vernetzungsarbeit mit und Unterstützung von den Frauenhäusern und allen Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie die Organisation der Frauenhaustagungen und der Leiterinnentreffen. Eine detaillierte Beschreibung ihrer Aufgabenbereiche finden Sie auf den nächsten Seiten.

- » **Frauenhelpline 0800/222 555:** Unter der Nummer 0800/222 555 werden Frauen und Kinder, die von Gewalt durch einen nahen männlichen Angehörigen betroffen sind, sowie deren Angehörige an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr beraten. Seit 1999 informieren die Beraterinnen der Frauenhelpline anonym und kostenlos über die wichtigsten Rechte und unterstützen Betroffene und ihre Angehörigen bei allen Fragen über Gewalt, an bestimmten Tagen auch mehrsprachig.
- » **WAVE – Women Against Violence Europe:** Auf Initiative von engagierten NGO-Vertreterinnen aus verschiedenen Ländern wurde 1994 das Netzwerk WAVE ins Leben gerufen. Heute sind europaweit mehr als 100 Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen und weitere Organisationen zum Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt in 46 Ländern vernetzt. Eine besondere Service-Leistung von WAVE ist die umfangreiche Online-Datenbank, mit der Userinnen und User Adressen von Hilfseinrichtungen in ganz Europa recherchieren können (abrufbar unter [www.wave-network.org](http://www.wave-network.org)). Das Koordinationsbüro hat seinen Sitz in Wien unter der Trägerschaft des Vereins AÖF.
- » **HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at):** Im April 2011 wurde die Online-Beratung für Frauen, Mädchen und Kinder, die von Gewalt betroffen sind, vom Verein AÖF ins Leben gerufen. Als virtuelle Beratungsstelle bietet der HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) anonyme und vertrauliche Hilfestellung. Jeden Montag



von 19 bis 22 Uhr (außer an Feiertagen in Österreich) stehen abwechselnd zwei Beraterinnen zur Verfügung, die professionelle Hilfe und Rat anbieten. Die Website [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) bietet darüber hinaus die Möglichkeit, als Gesprächsforum in Form von Selbsthilfegruppen genutzt zu werden. Die Weiterführung des HelpChats wurde 2013 durch die finanzielle Unterstützung von „3Hilft“ sichergestellt.



Andrea Heyer  
Wiese  
[www.bildergegengewalt.net](http://www.bildergegengewalt.net)

Von 1996 bis 2010 war im Verein AÖF die Literaturdokumentation als zweites Projekt angesiedelt. Sie hat eine umfangreiche Sammlung von Materialien zu den Themen Gewalt gegen Frauen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sowie über geschlechtsspezifische Burschen- und Männerarbeit angeboten. Im Juni 2011 wurde die Finanzierung der Literaturdokumentation vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) eingestellt. Daher kann dieses Service nicht mehr angeboten werden.

Weitere Informationen zu allen Teilbereichen des Vereins AÖF finden Sie im Internet unter [www.aeof.at](http://www.aeof.at)

## Frauenhäuser in Österreich

Vor 35 Jahren setzten engagierte Studentinnen der damaligen Sozialakademie eine Projektidee in die Tat um: Sie gründeten das erste Frauenhaus in Österreich. Obwohl der Widerstand groß war, gesetzliche Schutzbestimmungen wie das Gewaltschutzgesetz noch fern lagen und Gewalt an Frauen und Kindern in der Familie ein Tabuthema war, wurde das Angebot, Schutz und Unterkunft vor Gewalt zu finden, von Beginn an angenommen.

Seit der Gründung des ersten Frauenhauses wurden in allen österreichischen Bundesländern Frauenhäuser errichtet. Derzeit gibt es insgesamt 30 Frauenhäuser und Frauenhauseinrichtungen in Österreich, in denen 759 Plätze für Frauen und ihre Kinder zur Verfügung stehen. Der Großteil dieser Einrichtungen versteht sich als autonome Frauenhäuser und orientiert sich an den internationalen und feministischen Grundprinzipien und Qualitätsstandards. Autonome Frauenhäuser werden von privaten, gemeinnützigen und parteiunabhängigen Frauenvereinen geführt. Sie garantieren von Gewalt Betroffenen unbürokratische Soforthilfe und stehen allen Frauen, unabhängig von ihrer Nationalität, ihrem Einkommen oder ihrer Religion, offen.

Derzeit sind insgesamt 19 autonome Frauenhäuser im Verein AÖF vernetzt. Gemeinsam wird Informations- und Sensibilisierungsarbeit geleistet sowie an Verbesserungen für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder gearbeitet.



## AÖF-Frauenhaustagungen

Die Frauenhaustagungen bieten den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser die Möglichkeit zur Vernetzung, zum fachlichen Austausch und zur Diskussion von aktuellen Entwicklungen und Problemlagen. Im Jahr 2013 fand die jährliche Frauenhaustagung und gleichzeitig die Generalversammlung des Vereins AÖF im Burgenland, in Neufeld an der Leitha statt.

Bei der Tagung im Herbst 2013 lag der Schwerpunkt auf einem besonders wichtigen und sensiblen Thema, nämlich auf der Verhinderung von Morden und schwerer Gewalt an Frauen und Kindern. Für den fachlichen Input waren zwei erfahrene Fachfrauen eingeladen: die Geschäftsführerin der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie Rosa Logar und Ute Rösemann, die seit mehr als dreißig Jahren eine wichtige Vordenkerin in der Gewaltschutzarbeit ist. Aufgrund plötzlich auftretender gesundheitlicher Gründe vertrat Rosa Logar Ute Rösemann für den Fachvortrag über das Projekt „Konkrete Methoden und Instrumente zur Gefährlichkeitseinschätzung und Sicherheitsmanagement zum Schutz von Opfern in Hochrisikosituationen“, das von WAVE geleitet wird. Darüber hinaus stellte Rosa Logar die Methode „MARAC“ (*Multi-Agency Risk Assessment Conference*) vor.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmerinnen der Frauenhaustagung für den bereichernden und lebendigen Austausch sowie im Speziellen beim Frauenhaus Burgenland für die Planung und Umsetzung der Frauenhaustagung 2013!

## AÖF-Kinderbereichstreffen

In den Frauenhäusern werden nicht nur Frauen, die von Gewalt betroffen sind, Schutz und Unterkunft geboten, sondern auch ihren Kindern. Jedes Haus hat eigene Mitarbeiterinnen, die Kinder bei der Aufarbeitung ihrer Gewalterfahrungen professionell unterstützen und begleiten, die sogenannten Kinderbereichsfrauen. Für diese wichtige Kernaufgabe der Frauenhäuser sind der regelmäßige Austausch sowie das gemeinsame Networking der Kinderbereichsfrauen ebenso grundlegend wie für die Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen.

Im Jahr 2013 fand das Kinderbereichstreffen von 16. bis 17. Mai in Saalfelden statt. Das Fachthema lautete „Kräfte bündeln – Impulse für naturnahes Arbeiten mit Kindern aus traumatisierten Familiensystemen“.



Wir bedanken uns herzlich bei den Teilnehmerinnen am Kinderbereichstreffen 2013 und besonders beim Frauenhaus Pinzgau für die Unterstützung in der Planung und Umsetzung!

Geschäftsführerinnen der Frauenhäuser regelmäßig, um sowohl über aktuelle inhaltliche Themen und Schwerpunkte der Frauenhausarbeit als auch über finanzielle, strukturelle und organisatorische Aufgaben zu diskutieren. 2013 fanden drei Leiterinnentreffen statt.

## AÖF-Leiterinnentreffen

---

Neben den jährlichen Fachtagungen der Frauenhäuser treffen sich auch die



## Informationsstelle gegen Gewalt

### Das Team

---

**Mag.<sup>a</sup> Maria Rösslhuber**  
Geschäftsführung

**Mag.<sup>a</sup> Silvia Samhaber, BA**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeit

**Christina Perka**  
Projektarbeit

**Gabriele Ertl**  
Sekretariat

---

*Wir bedanken uns bei unseren Praktikantinnen, die uns 2013 mit ihrer wertvollen Arbeit unterstützt haben!*

---

### Der Vorstand

---

**Mag.<sup>a</sup> Birgit Thaler-Haag**  
Vorsitzende

**Mag.<sup>a</sup> Gabriele Plattner**  
Vorsitzende-Stv.

**Dr.<sup>in</sup> Birgit Wolf**  
Schriftführerin

**DSA<sup>in</sup> Michaela Hanke**  
Schriftführerin-Stv.

**Rosa Logar M.A.**  
Kassiererin

**Angelika Hinteregger, Bakk.rer.soc.oec.**  
Kassiererin-Stv.

### Finanzierung

---

Der Verein AÖF ist ein gemeinnütziger Verein, der mit Mitteln der öffentlichen Hand finanziert wird. Die Informationsstelle gegen Gewalt wurde 2013 gefördert von:

- » Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst
- » Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
- » Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57)

sowie durch

- » Projektfinanzierungen des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, des Bundesministeriums für Gesundheit, des Bundesministeriums für Inneres, der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), vom Feministischen Referat der ÖH, der ÖH MedUni Wien und der ÖH UNI Wien.

Die öffentlichen Subventionen reichen nicht aus, um die Arbeit des Vereins und der Informationsstelle gegen Gewalt in vollem Umfang abzudecken.

Wir bedanken uns daher herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern sowie bei unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern und den Partnerinnen und Partnern gegen Gewalt für ihre Unterstützung!

Für das Jahr 2013 danken wir besonders „3Hilft“, durch deren finanzielle Unterstützung wichtige Gewaltpräventionsprojekte wie Workshops an Schulen, die Kinderwebsite [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) und der HelpChat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) weitergeführt werden konnten!

Die **Informationsstelle gegen Gewalt** wurde 1991 als Service-Stelle für den Verein AÖF eingerichtet. Seit über 20 Jahren informieren und sensibilisieren



die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle unter dem Motto „Prävention durch Information“ als einzige Einrichtung österreichweit. Prävention setzt dabei auf drei Ebenen an:

- » auf gesellschaftlicher Ebene, mit dem Ziel, die Entstehung von gewaltbegünstigenden Strukturen zu verhindern (Primärprävention),
- » auf der Ebene individueller Hilfe in akut oder potentiell gefährlichen Situationen (Sekundärprävention) und
- » auf der Ebene des Schutzes vor Gewalt und der Verhinderung weiterer Gewalttätigkeiten (Tertiärprävention).

Sowohl innerhalb des täglichen Services als auch bei den unterschiedlichen Projekten arbeiten die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt auf allen drei Ebenen.

## Angebote

- » **Journaldienst:** Von Montag bis Donnerstag von 9 bis 17 Uhr und Freitag von 9 bis 13 Uhr stehen die Mitarbeiterinnen telefonisch, per Fax oder E-Mail zu Verfügung.
- » **Persönliche Informationsgespräche:** Zahlreiche Personen nutzen das Angebot für ein persönliches Informationsgespräch für ihre berufliche Tätigkeit im sozialen Bereich, für Recherchen oder auch für ihre Ausbildung. Zu den Personengruppen zählen vor allem:
  - » Journalistinnen und Journalisten,
  - » Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser,
  - » Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von sozialen Einrichtungen,
  - » Politikerinnen und Politiker sowie Beamtinnen und Beamte aus Ministerien und Verwaltung und
  - » Schülerinnen und Schüler sowie Studierende
- » **Empfang von internationalen Delegationen und Gruppen:** Aufgrund der langjährigen Erfahrung im Gewaltschutz- und Gewaltpräventionsbereich besuchten auch 2013 zahlreiche

Gruppen und Delegationen aus unterschiedlichen Ländern das Büro am Bacherplatz (sehen Sie dazu auch Seite 33).

- » **Informationsveranstaltungen zum Thema Gewalt an Frauen und Kindern in Beziehungen:** Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Personen, die in ihrem Beruf oder während ihrer Ausbildung mit dem Thema „Gewalt in Beziehungen“ und „Gewalt in Familien“ konfrontiert sind. Bei den Veranstaltungen erhalten die Teilnehmenden Basisinformationen über Gewalt, über das Hilfsnetz in Österreich sowie über die Arbeit des Vereins AÖF (sehen Sie dazu auch Seite 31).
- » **Vermittlung von Referentinnen und Referenten sowie von Expertinnen und Experten:** Die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle gegen Gewalt sind bei der Vermittlung von Vortragenden und Expertinnen und Experten im Gewaltschutzbereich behilflich und unterstützen damit bei der Organisation von Tagungen, Seminaren, Informationsveranstaltungen, Schulungen und Trainings.
- » **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:** Eine Kernaufgabe der Informationsstelle gegen Gewalt ist die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die wichtigsten Aktivitäten in diesem Bereich umfassen:
  - » das Erstellen von Statistiken und das Sammeln von Daten und Fakten,
  - » die Produktion, den Versand und die laufende Aktualisierung von Informationsmaterial,
  - » die Entwicklung und Durchführung von Kampagnen,
  - » das Herausgeben des vierteljährlich erscheinenden Newsletters „Gewaltlos“ in einer Online- und in einer Printversion,
  - » Pressearbeit (unter anderem Presseaussendungen, Interviews und Pressekonferenzen),
  - » das Erstellen eines monatlichen Pressespiegels,
  - » die Organisation von Veranstaltungen und Events,
  - » die Informationsweitergabe an politisch Verantwortliche (Lobbying) und



- » das Bereitstellen von relevanten und aktuellen Informationen auf der Website.
- » **Schulungen für die Exekutive und weitere Berufsgruppen:** Die Mitarbeiterinnen der Informationsstelle entwickeln Konzepte für zielgruppenspezifische Seminare und koordinieren deren Durchführung. Im Bereich der Polizei sind die Schulungen zum Thema Gewalt in der Familie bereits fixer Bestandteil der Ausbildung. Zwischen 1990 und 2013 wurden österreichweit rund **9.200 Exekutivbeamtinnen und -beamte** im Umgang mit Gewalt in der Familie geschult. Sowohl die Schulungen in der Grundausbildung der Polizei als auch in der weiterführenden Fortbildung werden von Polizeitrainerinnen und -trainern gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser und Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren abgehalten. 1996 wurde mit den Seminaren für Vertreterinnen und Vertreter von vielen verschiedenen Berufsgruppen, beispielsweise für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Pädagoginnen und Pädagogen, Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, Mediatorinnen und Mediatoren sowie für Medienleute begonnen. Die Schulungskonzepte werden laufend aktualisiert und überarbeitet.
- » **Präventionsarbeit in Schulen:** Die Informationsstelle gegen Gewalt bietet ganzjährig Workshops für Kinder und Jugendliche an. Dabei werden altersgerechte Informationen über Gewaltdynamiken, Hilfseinrichtungen und wie man selbst helfen kann, wenn im Freundeskreis jemand von Gewalt betroffen ist, weitergegeben (sehen Sie dazu auch Seite 23 und 31).
- » **Vernetzung mit anderen Einrichtungen:** Der Austausch über aktuelle Entwicklungen und Projekte ist grundlegend, um auf allen gesellschaftlichen Ebenen Gewaltpräventionsarbeit leisten zu können. Nähere Informationen zu diesen Aktivitäten finden Sie auf Seite 32).

## Informationsmaterial zum Bestellen

---

Die Informationsstelle gegen Gewalt entwirft und produziert laufend aktuelle Publikationen, die teilweise kostenlos, teilweise gegen einen geringen Unkostenbeitrag auf der Website des Vereins [www.aeof.at](http://www.aeof.at) bestellt werden können. Neben Broschüren und Informationsblättern umfasst das Angebot auch DVDs und Videos sowie T-Shirts und Taschen.

### Broschüren und Folder

- » **aktiv informativ präventiv:** Publikation zum zehnjährigen Bestehen der Informationsstelle gegen Gewalt  
*kostenlos zum Downloaden*
- » **Bad Secrets – Halt der Gewalt:** Comic für Jugendliche  
*Ansichtsexemplar kostenlos zum Bestellen ab 2 Stück 1,50 Euro pro Stück (exklusive Porto) zum Bestellen*
- » **Frauenhelpline – Mehrsprachenfolder:** Informationsbroschüre über Angebote und Service der Frauenhelpline 0800/222 555, in den Sprachen Arabisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch, Türkisch, Rumänisch und Russisch.  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **GEAR – Gesunde Teenagerbeziehungen:** Unterrichtsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zur Anwendung in Schulklassen oder Jugendgruppen zu den Themen Gender und Gewalt.  
*kostenlos zum Bestellen als CD oder zum Downloaden*
- » **GEWALTLOS:** Newsletter der Informationsstelle gegen Gewalt  
*4 Mal im Jahr kostenlos per E-Mail oder per Post zustellbar oder zum Downloaden*
- » **Gewaltschutzbroschüre:** Alle wichtigen Informationen zum Gewaltschutzgesetz in insgesamt 20 Sprachen und in Blindenschrift (Brailleschrift). Für gehörlose Frauen erscheint die Broschüre unter dem Titel „Schrei gegen



Gewalt“.

*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*

- » **Handbuch „Heartbeat“:** Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen auf Deutsch und Englisch  
*kostenlos zum Downloaden*
- » **Partnerschaft gegen Gewalt:** Broschüre mit wichtigen Informationen zu Handlungs- und Hilfsmöglichkeiten bei Gewalt in Deutsch und Englisch.  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Plakate und Freecards „Gewalt ist nie ok!“:** Plakate und Flyer zur Bekanntmachung der Website [www.gewalt-ist-nie-ok.at](http://www.gewalt-ist-nie-ok.at) – Informationen für Kinder und Jugendliche über Gewalt  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Plakate und Freecards mit der Nummer der Frauenhelpline:** Fünf Sujets für verschiedene Zielgruppen (*Was soll ich tun? Er kontrolliert mich immer. Ist Psychoterror Gewalt? Verliere ich meine Kinder bei einer Scheidung? Verstößt mich meine Familie, wenn ich mich trenne? Darf er mich vor die Tür setzen?*)  
*kostenlos zum Bestellen*
- » **Qualitätsbroschüre der autonomen österreichischen Frauenhäuser:** auf Deutsch und Englisch.  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
- » **Qualitätsstandards:** für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den österreichischen Frauenhäusern  
*für 10 Euro (exklusive Porto) zum Bestellen*
- » **Schrei gegen Gewalt:** Informationsbroschüre für gehörlose Frauen  
*kostenlos zum Bestellen oder Downloaden*
- » **Statistik der österreichischen Frauenhäuser:** Die Jahresstatistiken des Vereins AÖF geben Auskunft über die Auslastung der Häuser sowie über Bewohnerinnen und Gewalttäter  
*kostenlos zum Downloaden*
- » **Tätigkeitsberichte der Informationsstelle gegen Gewalt**  
*kostenlos zum Bestellen und Downloaden*
- » **16 Tage gegen Gewalt an Frauen:** Folder über die Entstehung der internationalen Kampagne und über Aktivitäten in Österreich  
*kostenlos zum Bestellen*

## DVDs und Videos

- » **AUSWEGE**  
Ein Spielfilm von Nina Kusturica  
*Österreich 2003, DVD oder VHS, Kurzfassung: 49 Minuten, Langfassung: 90 Minuten für 25 Euro zum Bestellen*
- » **Chance Migration**  
Ein Dokumentarfilm von Peter-Paul Kainrath auf Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch und Türkisch  
*Österreich, DVD, 30 Minuten kostenlos zum Bestellen*
- » **Ein Blick zurück. Die Anfänge der Frauenhausbewegung in Österreich**  
Ein Dokumentarfilm des Vereins AÖF  
*Österreich 2005, DVD, 60 Minuten für 7 Euro zum Bestellen*
- » **Glaub mir**  
Entstanden im Rahmen eines EU-Projekts  
*Leeds Animation, England 2002, DVD, 12 Minuten. Die deutsche Synchronfassung wurde vom Verein AÖF produziert. für 10 Euro zum Bestellen*
- » **Ich glaub dir!**  
Ein Comicfilm von Leeds Animation  
*England 2003, VHS oder DVD, 13 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*
- » **One Billion Rising – Why?**  
Ein Song und Video zur internationalen Kampagne „One Billion Rising“ von der Songsongwriterin Maria Stern in Kooperation mit dem Verein AÖF  
*für eine Spende von 5 bis 10 Euro (exklusive Porto) zum Bestellen*
- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 3: Medizinische Versorgung gewaltbetroffener Frauen**  
Ein Film von Emanuel Danesch  
*Österreich 2013, DVD, 45 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*
- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 2**  
Ein Film von Katja Schröckenstein und Jochen Graf  
*Österreich 2012, DVD, 27 Minuten für 10 Euro zum Bestellen*
- » **SCHRITTWEISE – Wege aus der Gewalt, Folge 1**  
Ein Film von Katja Schröckenstein



Österreich 2011, DVD, 13 Minuten  
für 10 Euro zum Bestellen

### T-Shirts und Taschen

- » **Tasche „Halt der Gewalt“:** Stofftasche in Schwarz mit Aufdruck „Halt der Gewalt“ und der Nummer der Frauenhelpline gegen Gewalt für 5 Euro zum Bestellen
- » **Tasche „Liebe(r) ohne Gewalt“:** Stofftasche in Beige mit Aufdruck „Liebe(r) ohne Gewalt“ und der Nummer der Frauenhelpline gegen Gewalt für 5 Euro zum Bestellen
- » **T-Shirt der Frauenhelpline:** gesticktes Motiv: Halt der Gewalt, Frauenhelpline 0800/222 555 100 Prozent Baumwolle in verschiedenen Farben; Damen- und Herrenmodelle für 18 Euro zum Bestellen

### Infoblätter

**Zu folgenden Themen stehen Ihnen Infoblätter als Download unter [www.a oef.at](http://www.a oef.at) zur Verfügung:**

- » Diversionelle Maßnahmen im Bereich Gewalt in der Familie
- » Formen von Gewalt gegen Frauen
- » Frauenhäuser in Österreich – Plätze / EinwohnerInnen
- » Frauenhäuser sind auch Kinderschutzeinrichtungen
- » Frauenhäuser und Hilfseinrichtungen: Kontaktdaten
- » Gemeinsame Obsorge
- » Gründungsdaten der Frauenhäuser
- » Prozessbegleitung
- » Schwangerschaftsabbruch
- » Sexueller Missbrauch
- » Stalking: Begriff, Recht, Tipps
- » Täterarbeit
- » TrennungsMediation und Gewalt
- » STATISTIK: Beziehungsverhältnis zwischen Opfer und TäterIn bei Gewaltdelikten 2012
- » STATISTIK: Beziehungsverhältnis zwischen Opfer und TäterIn bei Mord an Minderjährigen 2012
- » STATISTIK der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 1992 bis 2012 (Überblick)

- » STATISTIK: Stalking Anzeigen 2006 bis 2012
- » STATISTIK: Wegweisungen 1997 bis 2010
- » STATISTIK: Zahlen und Daten zu Gewalt an Frauen und Kindern im sozialen Nahraum
- » Studie zu Gewalt an Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland
- » Studie zu High-Risk Victims: Tötungsdelikte in Beziehungen
- » 10-Punkte-Programm gegen Gewalt an Frauen und Kindern
- » 16 Tage gegen Gewalt an Frauen
- » 26 Fragen zur Gefährlichkeitseinschätzung eines Gewalttäters

### Studien

**Sie können Informationen über folgende Studien auf der Website [www.a oef.at](http://www.a oef.at) abrufen:**

- » Eurobarometer-Umfrage zu häuslicher Gewalt gegen Frauen
- » Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen
- » Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld
- » Partnergewalt gegen ältere Frauen
- » Strafverfolgung von Vergewaltigung in Österreich
- » UN Multi-country Cross-sectional Study on Men and Violence in Asia and the Pacific
- » Unterschiedliche Systeme, ähnliche Resultate? Strafverfolgung von Vergewaltigung in elf europäischen Ländern
- » Ursachen für Gewalt in der Partnerschaft
- » WAVE Country Report 2013
- » 4. Frauenbarometer mit Schwerpunkt auf „Gewalt gegen Frauen“

**Für Detailinformationen zu allen Produkten besuchen Sie bitte unsere Website [www.a oef.at](http://www.a oef.at) und klicken auf den Menüpunkt „Infosshop“.**

### Pressespiegel

Der Pressespiegel ist eine Sammlung von Medienberichten über Gewalt an Frauen und Kindern im sozialen Nahraum und ein Service für alle Interessierten. Die Artikel werden für jedes Monat und



unterteilt nach Bundesländer gesammelt und für die Abonnierten auf der Website [www.aef.at](http://www.aef.at) zum Download bereitgestellt.



## Aktion Partnerinnen und Partner gegen Gewalt

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnerinnen und Partnern gegen Gewalt, die uns im Vorjahr unterstützt haben:

*AGENCY4SUCCESS (Eva Vorlicky), Markus Arnold, Ingrid Baschant, Erika Bauer, Andreas Baumgartner, Fa. Beiersdorf CEE Holding GmbH, Bezirksvertretung Margareten, bfi Wien, Paula Bolyos, Andrea Brem, Büchereien Wien, Café Canetti/Elfriede Praxmarer, com-unit Susanne Wegscheider, DWS (Austria) Investmentgesellschaft mbH, Dietmar Ecker, Renate Egger, Angelika Eisterer, Sandra Frauenberger, Franz Frantsich, Gerhard Fritz/Bundesvorsitzender ÖGB Gewerkschaft Post, Marco Gasser, Alfred Gusenbauer, Grüne Frauen Wien, Grüner Club, Robert Haberbusch, Gabriele Heinisch-Hosek, Gudrun Herber, HLW Biedermannsdorf, Helga Hofbauer, Holland Blumen Gesellschaft m.b.H, Lilian Hofmeister, Sylvia Hordosch, Renate Iking, Margit Jelenko, Ernst Jeschek, Maria Jonas, Doris Kirschner, Helene Klaar, Doris Klemsch, Klub der MandatarInnen - SPÖ Frauen Simmering, Bettina T. Kölbl, Kollektiv Frauenreferat ÖH/Universität Wien, Lisa Kowalski, Monika Korber, Gabi Kronberger, Konrad Kubiczek, Dagmar Kutzenberger (Mikrostimme); Willi Langenberger, Anne-Marie Le Claire, Johanna Lein, Lisa Lercher, Peter Leuthner, Elisabeth Loibl-Nolz, Norbert Marschall, Christina Matschi, Medienbeobachtung Observer, Sandra Messner, Andreas Modritsch - News on Video, Gabriele Mörk, Ingrid Moritz, Österreichische Nationalbank, Maria Neuberger-Schmidt, News on Video GmbH (Martin Wolfram), Niederösterreichische Kinder- und Jugendanwaltschaft, Dieter Nordbruch, ÖH/Universität Wien, Orange Austria Telecommunication GmbH, Österreichische Beamtenversicherung, Österreichischer Buchklub der Jugend, ÖGB Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten, Helmut Petrik, Veronika Pfeifer, Philip Morris GmbH, Christian Pold, Marcel Pollak (ESF), Barbara Prammer, REMAprint, Renner Institut, Maria Schwarzschlöglmann, Susanne Sklenar (Institut für psychosoziale Strategien), Tanja Skok, Petra Smutny, Trude Spannring, SPÖ Frauen Salzburg, SPÖ Landesorganisation Salzburg, Bettina Stadlbauer, Ridi Steibl, Ursula Thallner, Karin Tuna, Gertrude Tumpel-Gugerell (Europäische Zentralbank), Verein der Amtsvormünder Österreichs, ÖGB/vida, Karin Wetschanow, White Ribbon Campaign Österreich, Wolfsmutter.com, Gisela Wurm, Zentrum polis.*

---



## Unterstützen auch Sie die Arbeit des Vereins – werden Sie Partnerin oder Partner gegen Gewalt!

---

Mit einer jährlichen Spende von 100 Euro helfen Sie uns im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Füllen Sie einfach das Formular aus und retournieren Sie es per Post, Fax oder E-Mail an:

### AÖF-Informationsstelle gegen Gewalt

Bacherplatz 10/4,

1050 Wien

Fax: +43 1 544 08 20-24

[informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

Bitte wählen Sie zwischen Überweisung per Telebanking oder mittels Zahlschein, damit wir Ihnen gegebenenfalls einen Zahlschein per Post zukommen lassen können. Als Dankeschön für Ihre Unterstützung veröffentlichen wir Ihren Namen in der Printversion unseres Informationsblatts GEWALTLOS, das wir Ihnen viermal jährlich zusenden, und in unserem Tätigkeitsbericht.



Bitte ausgefüllt per Post an Informationsstelle gegen Gewalt

Bacherplatz 10/4, 1050 Wien oder Fax: +43 1 544 08 20-24, E-Mail: [informationsstelle@aoef.at](mailto:informationsstelle@aoef.at)

### Ja, ich werde Partnerin oder Partner gegen Gewalt!

Vor- und Nachname: .....

Organisation / Firma: .....

Adresse: .....

Telefon: .....

E-Mail-Adresse: .....

Ich bitte um Zusendung eines Zahlscheins

Ich überweise per Telebanking

Datum: .....

Unterschrift: .....



## Statistik der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser 2013

Die Statistik 2013 umfasst bis auf die Gesamtzahl der Personen, die 2013 Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gefunden haben, die Daten der nachfolgenden 19 Frauenhäuser, die im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser im Jahr 2013 vernetzt waren. Die Zahlen und Daten der vier Frauenhäuser in Wien sowie der beiden in der Steiermark (Kapfenberg und Graz) und von St. Pölten wurden nicht zur Verfügung gestellt. Für Rückfragen zu einer detaillierten Aufschlüsselung für Wien, die Steiermark und St. Pölten wenden Sie sich bitte direkt an die jeweiligen Stellen.

### Daten vollständig (19 Frauenhäuser)

- » Amstetten
- » Burgenland
- » Dornbirn
- » Hallein
- » Innviertel / Ried im Innkreis
- » Klagenfurt
- » Lavanttal
- » Linz
- » Mistelbach
- » Neunkirchen
- » Pinzgau
- » Salzburg
- » Spittal an der Drau
- » Steyr
- » Tirol
- » Villach
- » Vöcklabruck
- » Wels
- » Wiener Neustadt

### Daten eingeschränkt vorhanden (7 Frauenhäuser)

- » Graz
- » Kapfenberg
- » St. Pölten
- » 1. Wiener Frauenhaus
- » 2. Wiener Frauenhaus
- » 3. Wiener Frauenhaus
- » 4. Wiener Frauenhaus

## Personen

---

Im Jahr 2013 fanden

- » **3.232 Personen**
  - » **1.643 Frauen**
  - » **1.589 Kinder**

in den 26 Frauenhäusern Schutz und Unterkunft.

**Die folgenden Daten umfassen die Statistiken von 19 autonomen Frauenhäusern in Österreich, ohne Wien, Steiermark und St. Pölten.**

## Aufenthaltstage

---

Im Jahr 2013 zählten die 19 autonomen Frauenhäuser Österreichs insgesamt

- » **94.422 Aufenthaltstage**
  - » **46.578 Aufenthaltstage von Frauen**
  - » **47.844 Aufenthaltstage von Kindern.**



## Nachbetreuungskontakte nach dem Frauenhauseaufenthalt

---

In den 19 autonomen österreichischen Frauenhäusern gab es 2013 insgesamt **3.607 Nachbetreuungskontakte** (beispielsweise Telefonate, ambulante Beratungen, Hausbesuche) mit Frauen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus.

## Beratungen

---

Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser unterstützen nicht nur Frauen, die im Frauenhaus Schutz und Unterkunft suchen, sondern auch Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnen: **2013 wurden**

- » **7.323 Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnen, beraten und begleitet.**  
Davon erfolgten:

- » **4.833 Beratungen (66 Prozent) telefonisch,**
- » **2.180 Beratungen (30 Prozent) ambulant und**
- » **310 Beratungen (4 Prozent) über das Internet.**

## Frauen, die aufgrund von Platzmangel nicht aufgenommen werden konnten

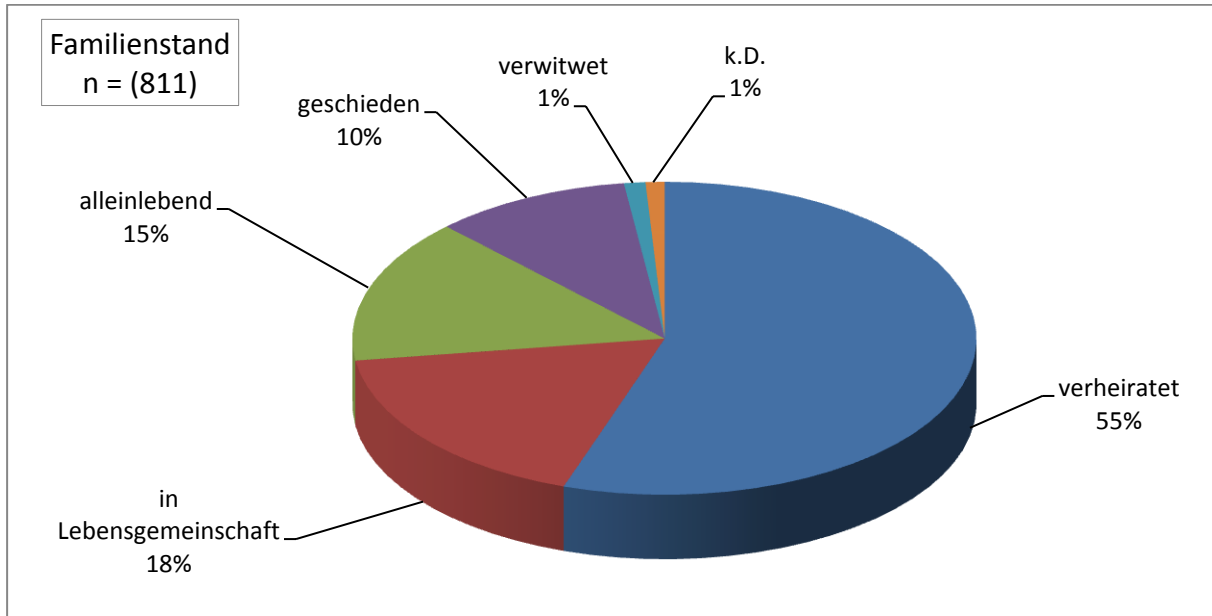
---

Im Jahr 2013 konnten **313 Frauen** aufgrund von Platzmangel in den 19 Frauenhäusern, die im Verein AÖF vernetzt sind, nicht aufgenommen werden.

Das bedeutet jedoch nicht, dass jene Frauen zum Misshandler zurückkehren mussten, sondern es wurde versucht, alternative Wohnmöglichkeiten zum Frauenhaus zu finden.



## Familienstand der Frauen

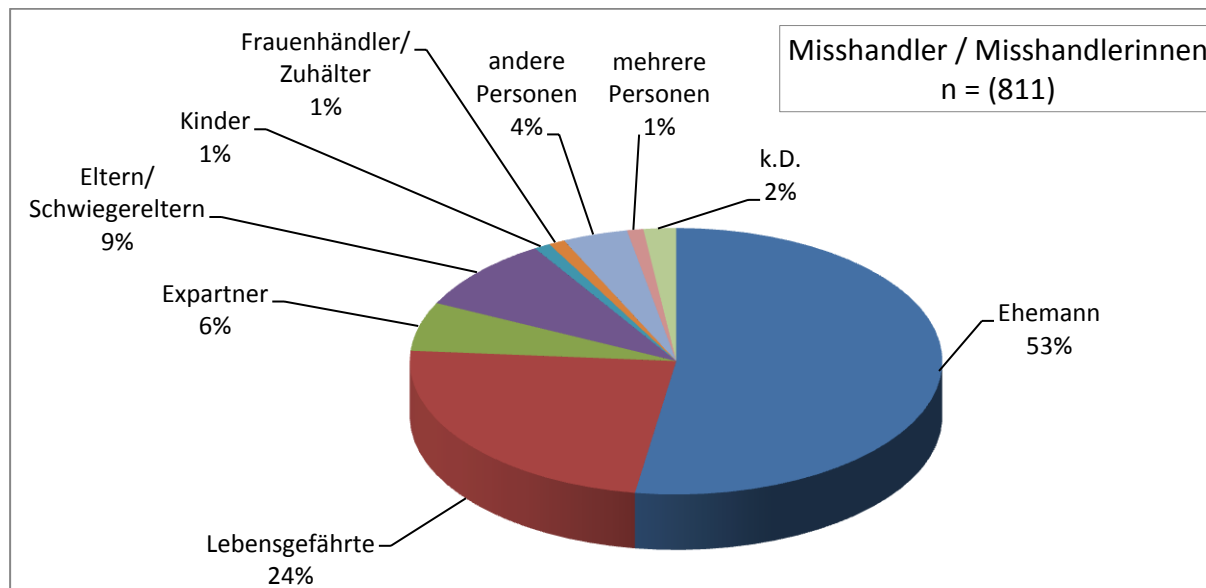


**55 Prozent** der Frauen, die 2013 Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gefunden haben, waren verheiratet und **18 Prozent** lebten vor ihrer Aufnahme in ein Frauenhaus in einer Lebensgemeinschaft. **10 Prozent** der Bewohnerinnen waren geschieden, **15 Prozent** waren alleinlebend und **1 Prozent** war verwitwet.

Die Zahlen zeigen auf, dass die Mehrheit der Frauen (**73 Prozent**) vor ihrem Einzug ins Frauenhaus in einer Beziehung (verheiratet oder in Lebensgemeinschaft) gelebt hat.



## Misshandler / Misshandlerinnen



**Insgesamt 77 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen wurden 2013 vom Ehemann oder vom Partner misshandelt: In **53 Prozent** der Fälle ging die Gewalt vom Ehemann aus und in **24 Prozent** der Fälle vom Lebensgefährten.

Wenn darüber hinaus die Gewalt, die von Eltern und/oder Schwiegereltern ausgeübt wurde (9 Prozent), mit einbezogen wird, dann haben **86 Prozent** der Bewohnerinnen eines Frauenhauses Gewalt in der Familie erfahren.

Für viele Frauen ist also nach wie vor das zu Hause der gefährlichste Ort. Das spiegelt sich nicht nur in den Erfahrungen der Frauenhausbewohnerinnen wider, sondern auch in den Forschungsergebnissen der Studie „Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld“, die vom Österreichischen Institut für Familienforschung durchgeführt worden ist<sup>1</sup>: Laut deren Ergebnisse sind Frauen zu Hause am häufigsten körperlichen bzw. sexuellen Gewalt-handlungen ausgesetzt.

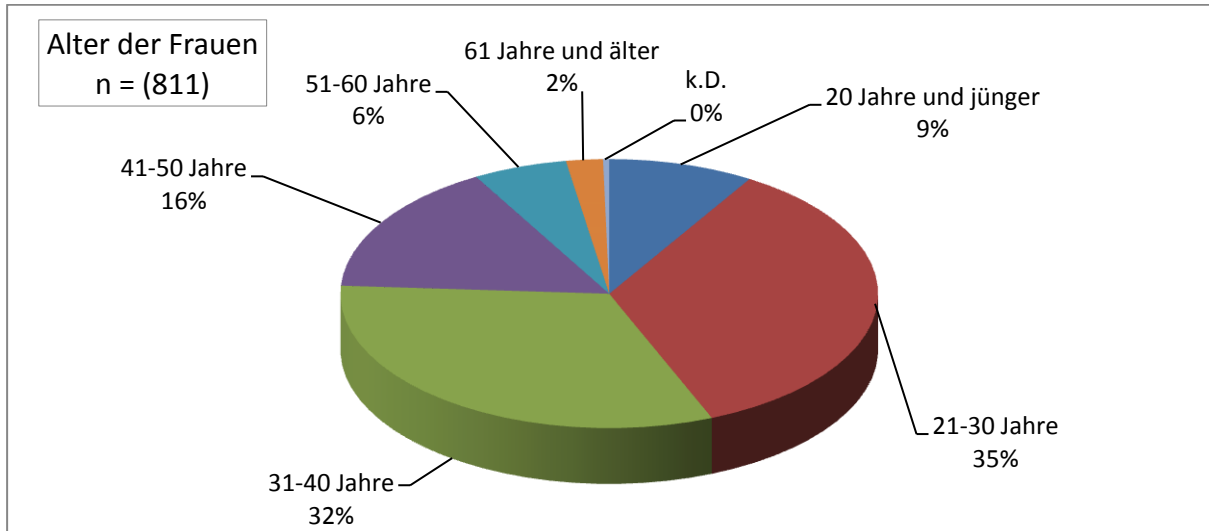
*Hinweis zur Überschrift Misshandler / Misshandlerinnen: Misshandler und Misshandlerinnen ist der Titel der Grafik, da in den Kategorien „Eltern/Schwiegereltern“ und „Kinder“ sowie „andere und mehrere Personen“ Männer und Frauen Täter und Täterinnen sein können.*

*Bei dieser Grafik ergibt sich aufgrund der Rundung auf ganze Zahlen ein Gesamtwert von 101 Prozent. Die Prozente im Detail: Ehemann: 52,5 Prozent, Lebensgefährte: 24,3 Prozent, Expartner: 5,8 Prozent, Eltern/Schwiegereltern: 9,4 Prozent, Kinder: 0,6 Prozent, Frauenhändler/Zuhälter: 0,9 Prozent, andere Personen: 3,9 Prozent, mehrere Personen: 0,7 Prozent, k.D.: 1,8 Prozent.*

<sup>1</sup> Vgl. Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zu Gewalt an Frauen und Männern. Wien



## Alter der Frauen



Der Großteil der Bewohnerinnen 2013 war zwischen 21 und 40 Jahre alt (**67 Prozent**). **9 Prozent** der Frauen waren 20 Jahre oder jünger und **beinahe jede vierte Bewohnerin (24 Prozent)** war älter als 40 Jahre.

Lediglich **2 Prozent** der Frauen, die 2013 Schutz in einem der 19 autonomen Frauenhäuser gefunden haben, waren älter als 60 Jahre.

Der Rückschluss, dass ältere Frauen weniger von Gewalt betroffen sind, kann daraus jedoch nicht gezogen werden. Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte *FRA (Fundamental Rights Agency)* hat die bisher größte internationale Dunkelfeldstudie zu Gewalt an Frauen durchgeführt<sup>2</sup>. Die Ergebnisse zeigen, dass Frauen aller Altersgruppen von Partnergewalt betroffen sind: 6 Prozent der befragten Frauen (in Österreich: 3 Prozent) zwischen 18 und 29 Jahren gaben an, in den letzten 12 Monaten vor der Befragung von physi-

scher und/oder sexueller Gewalt durch ihren Partner betroffen gewesen zu sein. In der Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen beantworteten 5 Prozent (in Österreich: 6 Prozent) die Frage mit „Ja“, bei der Altersgruppe der 40 bis 49-Jährigen waren 5 Prozent (in Österreich 1 Prozent), in der Altersgruppe der 50 bis 59-Jährigen 3 Prozent (in Österreich 3 Prozent) und in der Altersgruppe ab dem 60. Lebensjahr 3 Prozent der Frauen (in Österreich 2 Prozent) in den letzten 12 Monaten vor der Befragung von Gewalt durch den Partner betroffen. Die Zahlen zeigen auf, dass Frauen jeder Altersgruppe von Gewalt durch den Partner betroffen sind.

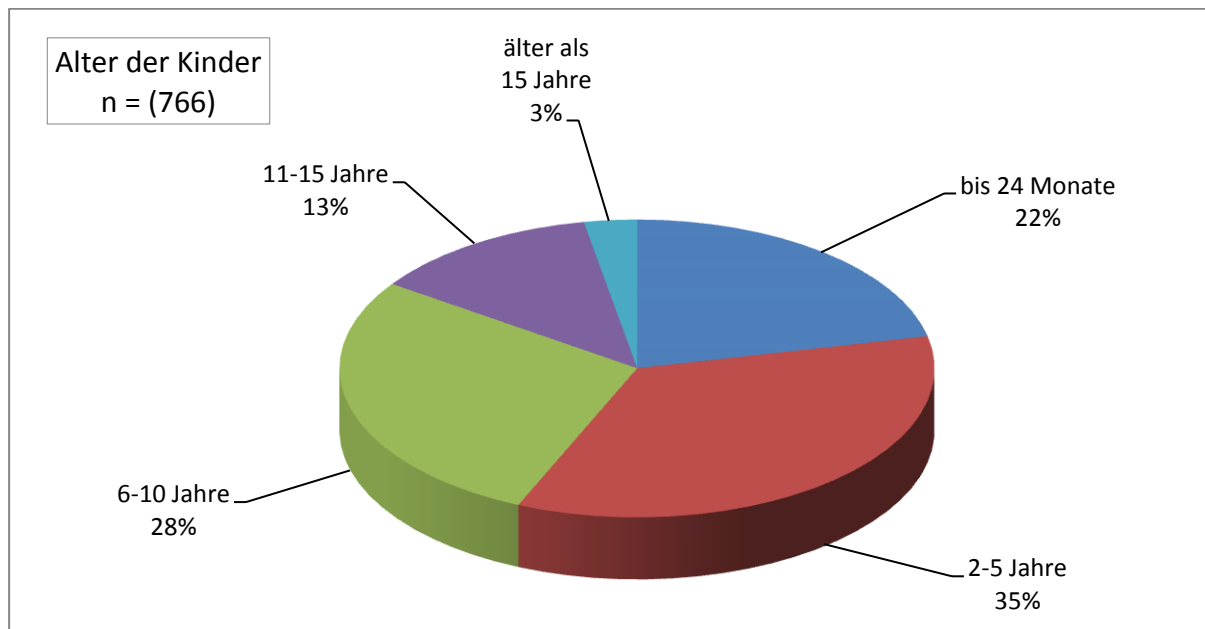
Einen Erklärungsansatz für die geringere Zahl von älteren Frauen in Frauenhäusern bieten die Studienergebnisse der Sozialwissenschaftlerinnen Birgitt Haller und Helga Amesberger<sup>3</sup>. Sie zeigen auf, dass der geringe Anteil von älteren Frauen in Frauenhäusern multikausal bedingt ist. Faktoren wie ökonomische Abhängigkeit aufgrund einer fehlenden oder sehr geringen Pension, schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und traditionelle Wertvorstellungen erschweren das Sich-Lösen aus Gewaltbeziehungen für ältere Frauen.

<sup>2</sup> Vgl. FRA (2014): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Online abrufbar unter: <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick/> Zahlen wurden ausgewertet mit: Detailauswertung der Studienergebnisse unter: <http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php> [Stand: 18.03.2014]

<sup>3</sup> Vgl. Amesberger, Helga / Haller, Birgitt (2010): Partnergewalt gegen ältere Frauen – Länderbericht Österreich. Wien



## Alter der Kinder



Frauenhäuser bieten nicht nur von Gewalt betroffenen Frauen Schutz und Unterkunft, sondern auch ihren Kindern. Im Jahr 2013 haben **766 Kinder** mit ihren Müttern in den 19 autonomen Frauenhäusern gewohnt. **85 Prozent** der Kinder waren jünger als 10 Jahre und mehr als die Hälfte der Kinder (**57 Prozent**) war jünger als 6 Jahre.

Die Studie der europäischen Grundrechtsagentur FRA über Gewalt an Frauen<sup>4</sup> veranschaulicht, wie oft Frauen in der Kindheit von Gewalt betroffen sind: 30 Prozent der in Österreich befragten Frauen (Mittelwert in der EU: 33 Prozent) haben vor ihrem 15. Lebensjahr physische oder sexuelle Gewalt durch Erwachsene erleben müssen. Oftmals waren sie der Gewalt im sozialen Nahraum (Familie, Verwandtschaft, Freundes- und Bekanntenkreis) ausgesetzt. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die

Zahl der gewaltbetroffenen Kinder hoch ist. Internationale Studien zeigen weiters, dass in 70 Prozent der Fälle von Gewalt an Frauen auch die Kinder vom Mann misshandelt werden.

Doch nicht nur die direkte Gewaltbetroffenheit von Kindern, sondern auch das Miterleben von Misshandlungen der Mutter hat schwerwiegende Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche. Unruhe, Depression, ständige Angstgefühle und Schlafstörungen sind nur einige davon.

Die autonomen österreichischen Frauenhäuser haben den Zusammenhang zwischen Frauenmisshandlung und Kindesmisshandlung erkannt. Sie verstehen sich daher auch als Kinderschutzeinrichtungen. Die Aufnahme, Betreuung und Unterstützung von Kindern im Frauenhaus ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Mitarbeiterinnen.

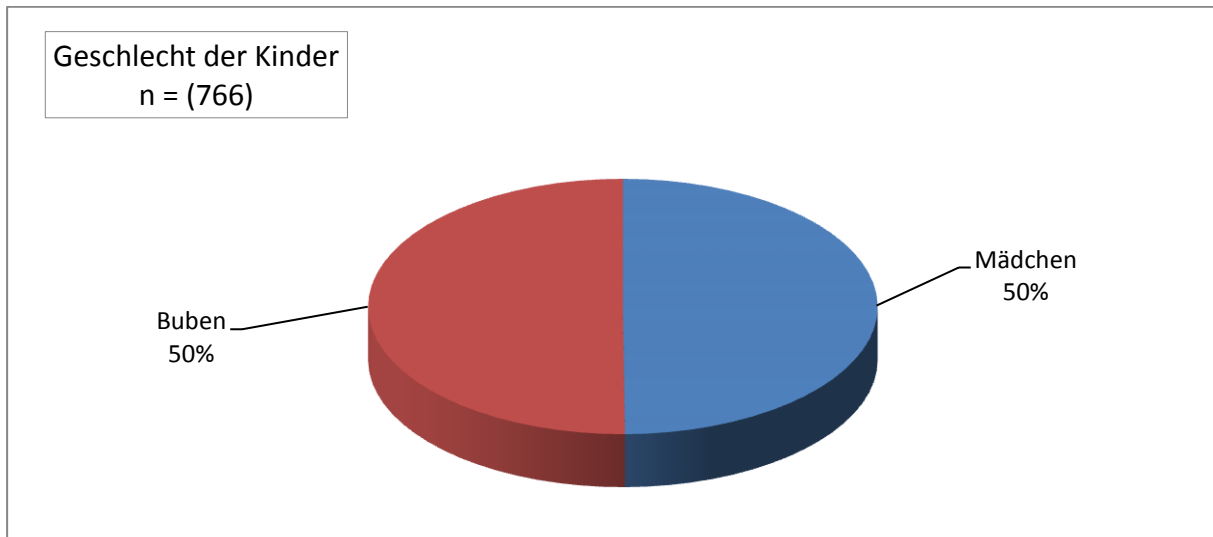
*Bei dieser Grafik ergibt sich aufgrund der Rundung auf ganze Zahlen ein Gesamtwert von 101 Prozent. Die Prozente im Detail: bis 24 Monate: 21,54 Prozent, 2-5 Jahre: 34,99 Prozent, 6-10 Jahre: 28,07 Prozent, 11-15 Jahre: 12,53 Prozent, älter als 15 Jahre: 2,87 Prozent.*

<sup>4</sup> Vgl. FRA (2014): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Online abrufbar unter: <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick/> Zahlen wurden ausgewertet mit: Detailauswertung der Studienergebnisse unter: <http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php> [Stand: 18.03.2014]



## Geschlecht der Kinder

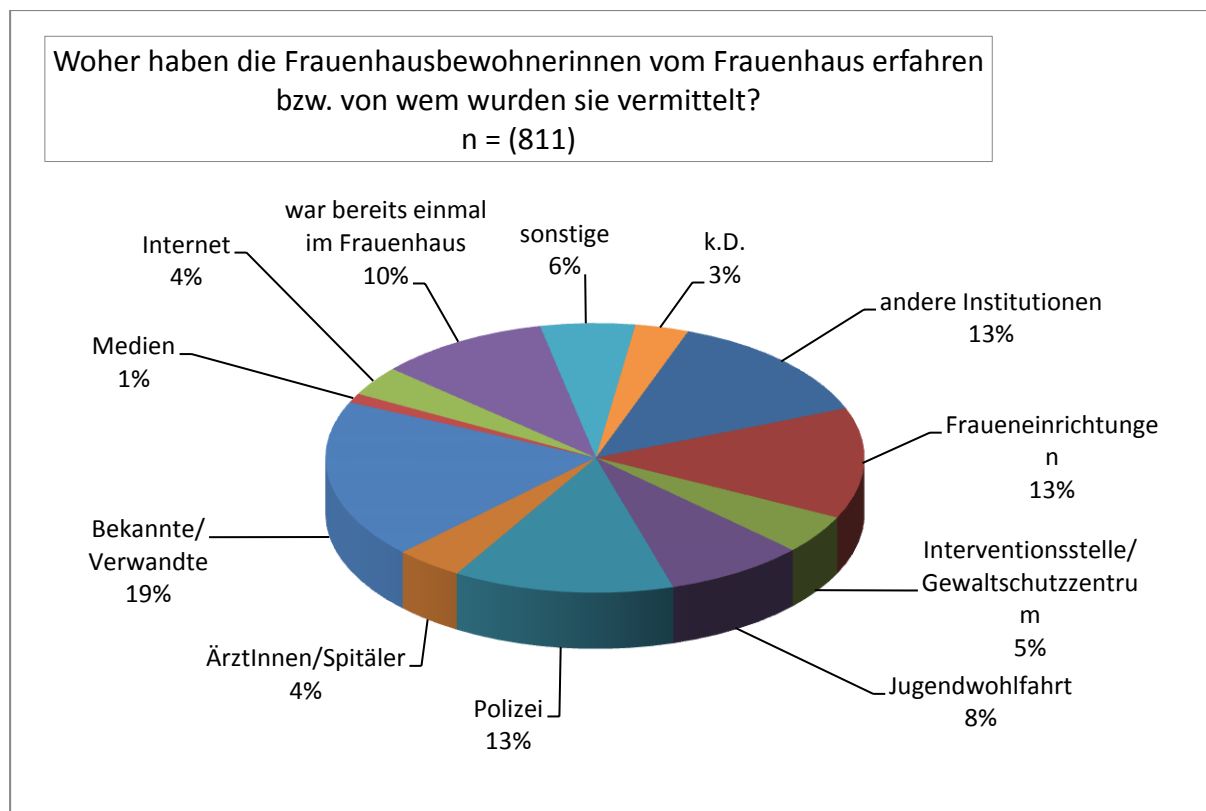
---



**382 Kinder**, die 2013 in den Frauenhäusern untergebracht waren, waren Mädchen. **384 Kinder** waren Burschen.



## Woher haben die Frauenhausbewohnerinnen vom Frauenhaus erfahren bzw. von wem wurden sie vermittelt?



**19 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben 2013 über Verwandte und Bekannte den Weg ins Frauenhaus gefunden.

**13 Prozent** der Frauen, die 2013 in einem Frauenhaus Schutz und Unterkunft gefunden haben, haben von der Polizei von Frauenhäusern erfahren.

**13 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen sind 2013 über Fraueneinrichtungen (beispielsweise Frauenberatungsstellen oder Frauenhelpline 0800/222 555) in ein Frauenhaus gekommen. Die Zahl bewegt sich in den letzten Jahren zwischen 10 und 13 Prozent (2009: 10 Prozent, 2010: 12 Prozent, 2011: 13 Prozent, 2012: 12 Prozent). Die geringe Veränderung ist mitunter darauf zurück zu führen, dass den Einrichtungen sowohl die finanziellen als auch die personellen Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit fehlen. Um ihre Angebote großflächig bekannt machen zu können, wäre eine finanzielle Aufstockung ihrer Ressourcen dringend erforderlich.

Bei **10 Prozent** der Frauen, die 2013 in ein Frauenhaus geflüchtet sind, wurde nicht erhoben, wie sie ursprünglich von dessen Existenz erfahren haben, da sie bereits einmal oder mehrmals in einem Frauenhaus wohnhaft waren.

**8 Prozent** der Frauen haben 2013 von der Jugendwohlfahrt vom Frauenhaus erfahren. Die Zahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen, erfuhr jedoch 2013 einen Rückgang von 3 Prozent gegenüber dem Jahr 2012 (11 Prozent)<sup>5</sup>.

**5 Prozent** der Frauen wurden von Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen an die Frauenhäuser vermittelt. Hierbei handelt es sich um Betroffene, die sich trotz der Anwendung des Gewaltschutzge-

<sup>5</sup> Laut AÖF-Statistik wurden 2010 8 Prozent der Frauen über die Jugendwohlfahrt in ein Frauenhaus vermittelt, im Jahr 2011 waren es 9 Prozent und im Jahr 2012 waren es 11 Prozent.



setzes und/oder der Beratung durch Mitarbeiterinnen der Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen nicht ausreichend geschützt gefühlt haben und Zuflucht in einem Frauenhaus suchten.

**4 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben über Ärztinnen und Ärzte oder Spitäler den Weg ins Frauenhaus gefunden.

Die europäische Grundrechtsagentur *FRA* hat innerhalb ihrer Studie zu Gewalt gegen Frauen<sup>6</sup> gefragt, ob die Befragten nach der schwersten physischen und/oder sexuellen Gewalt durch den Partner, die sie seit dem 15. Lebensjahr erlitten haben, Einrichtungen kontaktiert haben. Die Ergebnisse für Österreich zeigen, dass Personen, die im Gesundheitsbereich tätig sind, oftmals die erste Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen sind: 15 Prozent der Frauen (Mittelwert in der EU: 16 Prozent) wandten sich an eine Ärztin oder einen Arzt, eine Ambulanz oder eine andere Gesundheitseinrichtung und 12 Prozent der Befragten (Mittelwert in der EU: 11 Prozent) an ein Krankenhaus. Insgesamt 27 Prozent der Frauen (Mittelwert in der EU: 27 Prozent) suchten also Hilfe im Gesundheitsbereich. Neben Frauenhäusern und anderen Opferschutzeinrichtungen (16 Prozent in Österreich / Mittelwert in der EU: 8 Prozent) kontaktierten gewaltbetroffene Frauen vor allem die Polizei (16 Prozent in Österreich / Mittelwert in der EU: 14 Prozent) sowie Rechtsberaterinnen und -berater und Anwältinnen und Anwälte (15 Prozent in Österreich / Mittelwert in der EU: 12 Prozent).

Diese Ergebnisse zeigen auf, wie wichtig eine verstärkte Vernetzung, vor allem mit dem Gesundheitsbereich, für eine bestmögliche Unterstützung gewaltbetroffener Frauen ist. Die Polizei führt bereits seit 1990 in Kooperation mit Opferschutz-

einrichtungen österreichweit Schulungen zum Thema Gewalt in der Familie durch, die mittlerweile fixer Bestandteil der Ausbildung von Exekutivbeamtinnen und -beamten sind. Im Gesundheitsbereich fehlen derartige Sensibilisierungsmaßnahmen nach wie vor, ebenso wie im Justizbereich. Die Zahl der Frauen, die über Ärztinnen und Ärzte oder Spitäler den Weg ins Frauenhaus finden, ist seit Jahren alarmierend gering, obwohl sie oftmals erste Ansprechpersonen für gewaltbetroffene Frauen sind.

Die Studie der europäischen Grundrechtsagentur<sup>7</sup> zeigt auch auf, dass der Großteil der befragten Frauen (82 Prozent / Mittelwert in der EU: 87 Prozent) bei spezifischen Verletzungen für eine standardmäßige ärztliche Befragung der Patientinnen nach einer möglichen Gewaltbetroffenheit ist.

Die Implementierung des Themas Gewalt an Frauen und Kindern in die Ausbildung aller Gesundheitsberufe wäre daher ebenso notwendig wie regelmäßige Fortbildungen und Schulungen und der rasche und flächendeckende Aufbau von Opferschutzgruppen in Spitälern, damit gewaltbetroffene Frauen schnellstmögliche, umfangreiche Hilfe und Unterstützung bekommen können.

*Bei dieser Grafik ergibt sich aufgrund der Rundung auf ganze Zahlen ein Gesamtwert von 99 Prozent. Die Prozente im Detail: andere Institutionen: 13,4 Prozent, Fraueneinrichtungen: 13,3 Prozent, Interventionsstelle/GSZ: 4,7 Prozent, Jugendwohlfahrt: 8,4 Prozent, Polizei: 13,2 Prozent, ÄrztInnen/Spitäler: 4,1 Prozent, Bekannte/Verwandte: 19,1 Prozent, Medien: 1,1 Prozent, Internet: 3,6 Prozent, war bereits einmal im Frauenhaus: 10,2 Prozent, sonstige: 5,7 Prozent, k.D.: 3,2 Prozent.*

---

<sup>6</sup> Vgl. FRA (2014): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Online abrufbar unter:

<http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick/> Zahlen wurden ausgewertet mit: Detailauswertung der Studienergebnisse unter:

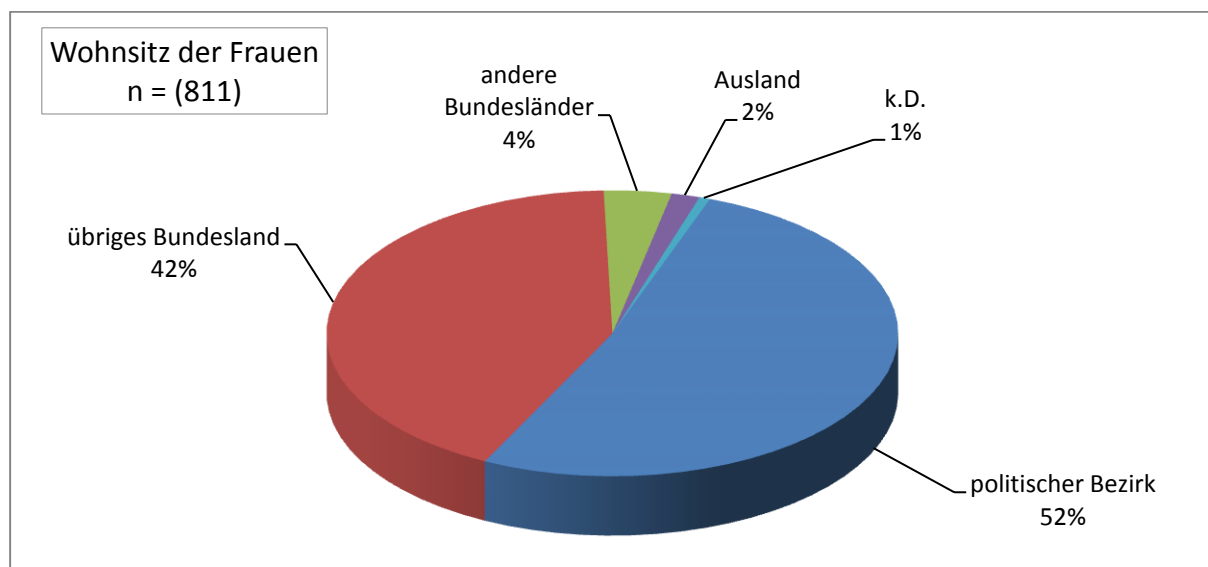
<http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php> [Stand: 18.03.2014]

---

<sup>7</sup> Ebenda



## Wohnsitz der Frauen



2013 kam der Großteil der Frauenhausbewohnerinnen (**94 Prozent**) entweder aus dem politischen Bezirk des Standortes des jeweiligen Frauenhauses oder aus dem übrigen Bundesland.

**2 Prozent** der Bewohnerinnen eines Frauenhauses flüchteten 2013 aus dem Ausland vor dem Gewalttäter in ein österreichisches Frauenhaus.

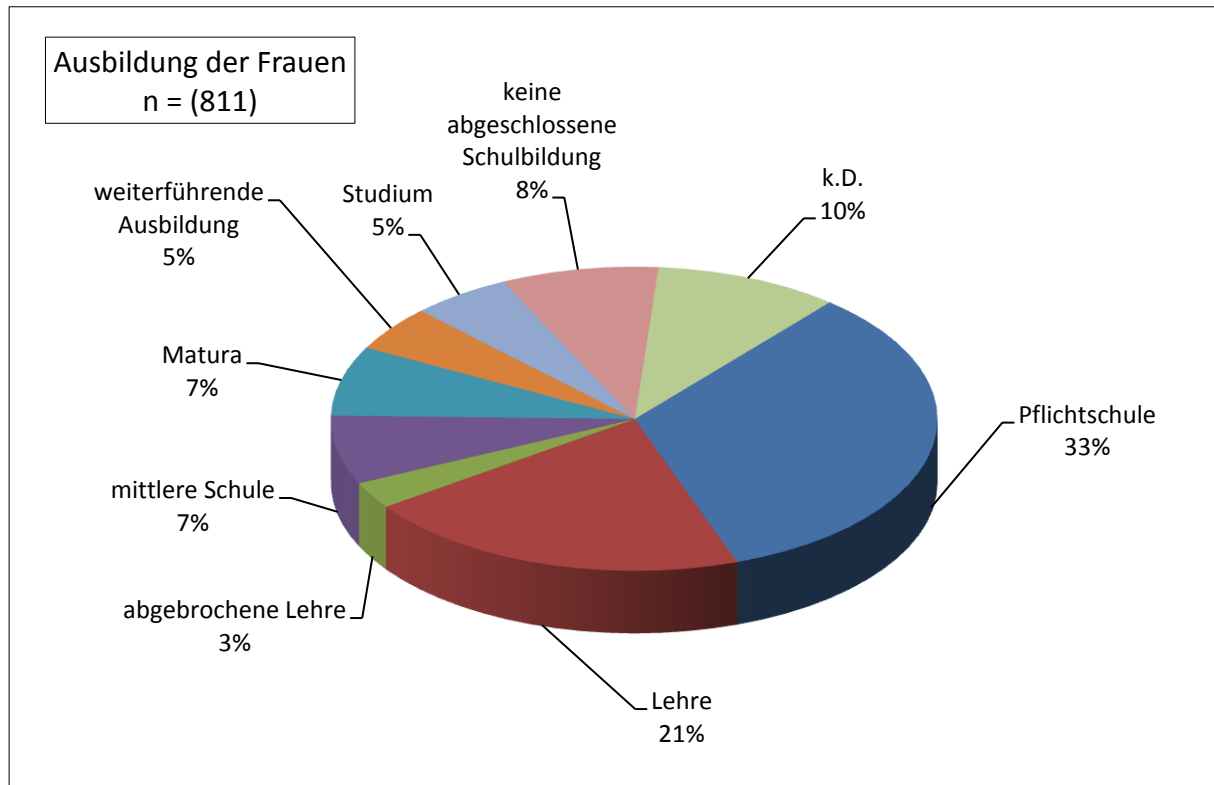
Wie in den Vorjahren ist im Jahr 2013 die Zahl der Frauen, die in einem der 19 autonomen Frauenhäuser in Österreich Schutz gesucht haben, das außerhalb ihres Bundeslandes lag, mit **4 Prozent** gering. Für gewaltbetroffene Frauen ist es aufgrund der Kostenregelung nach wie vor kaum möglich, außerhalb des eigenen Bundeslandes in einem Frauenhaus aufgenommen zu werden. Denn die Landesregierungen tragen die Kosten für den Frauenhausaufenthalt in der Regel nur für Bewohne-

rinnen des eigenen Bundeslandes. Bei massiver Bedrohung der Gewalttäter kann eine Unterbringung in einem Frauenhaus in einem anderen Bundesland notwendig sein, um die Frauen bestmöglich zu schützen. Für Klientinnen, die in Grenznähe wohnen, wäre ein Aufenthalt in einem Frauenhaus im Nachbarbundesland schlicht einfacher. Um einen bestmöglichen Schutz und eine geringstmögliche Belastung für Frauen, die ins Frauenhaus flüchten, zu ermöglichen, sollte es seitens der Fördergeber keine derartigen regionalen Aufnahmebeschränkungen geben.

*Bei dieser Grafik ergibt sich aufgrund der Rundung auf ganze Zahlen ein Gesamtwert von 101 Prozent. Die Prozente im Detail: politischer Bezirk: 51,8 Prozent, übriges Bundesland: 42,2 Prozent, andere Bundesländer: 3,8 Prozent, Ausland: 1,6 Prozent, k.D.: 0,6 Prozent.*



## Ausbildung der Frauen



**Mehr als die Hälfte** der Frauen, die 2013 in ein Frauenhaus flüchteten, haben die Pflichtschule absolviert oder konnten einen Lehrabschluss vorweisen (**54 Prozent**).

**Fast jede siebte Frauenhausbewohnerin (14 Prozent)** hatte eine mittlere oder eine höhere Schulbildung und **jede zehnte Frau (10 Prozent)** hat ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium oder eine andere weiterführende Ausbildung abgeschlossen.

Diese Zahlen lassen allerdings nicht den Schluss zu, dass Frauen mit höherer Schulbildung weniger häufig von Gewalt betroffen sind. Das zeigen auch die Studienergebnisse der europäischen Grundrechtsagentur FRA<sup>8</sup>: 23 Prozent der Frauen, die seit

ihrem 15. Lebensjahr von physischer und/oder sexueller Gewalt durch den Partner betroffen waren, haben eine Grundschulbildung (Österreich: 19 Prozent), 21 Prozent der Betroffenen (Österreich: 12 Prozent) haben eine höhere Schulbildung und 20 Prozent (Österreich: 9 Prozent) haben eine Hochschulbildung. Die europäischen Ergebnisse lassen keinen Zusammenhang zwischen der Schulbildung von Frauen und ihrer Gewaltbetroffenheit erkennen.

Auf die Flucht ins Frauenhaus haben verschiedene Faktoren einen Einfluss, wie die Erfahrungen von Frauenberaterinnen zeigen: In höheren Bildungsschichten wird beispielsweise Gewalt oftmals besser verborgen oder ein möglicher Schaden des Ansehens der Familie hindert Frauen aus höheren Bildungsschichten vor der Flucht ins Frauenhaus. Frauen mit besserer Ausbildung verfügen oftmals

<sup>8</sup> Vgl. FRA (2014): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Online abrufbar unter: <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick/> Zahlen wurden ausgewertet mit: Detailauswertung der Studien-

ergebnisse unter: <http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php> [Stand: 18.03.2014]



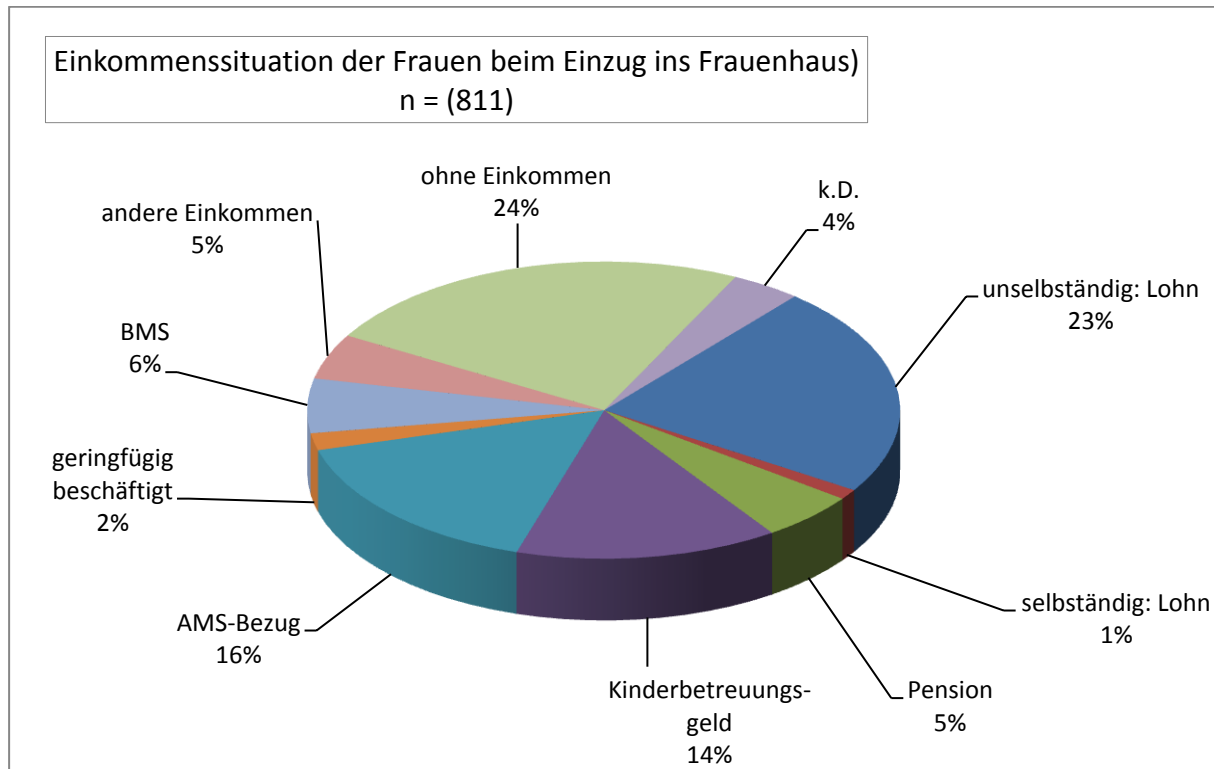
aber auch über mehr finanzielle und soziale Ressourcen, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu befreien, oder können zumindest woanders wohnen.

Trotz dieser Einflüsse zeigt sich, dass auch Frauen mit höheren beruflichen Qualifikationen die Unterstützung der Frauenhäuser brauchen. **Fast jede vierte Frau (24 Prozent)**, die 2013 in ein Frauenhaus geflüchtet ist, verfügte über eine mittlere oder höhere Schulbildung.

*Bei dieser Grafik ergibt sich aufgrund der Rundung auf ganze Zahlen ein Gesamtwert von 99 Prozent. Die Prozente im Detail: Pflichtschule: 33,4 Prozent, Lehre: 20,7 Prozent, abgebrochene Lehre: 2,8 Prozent, mittlere Schule: 7,3 Prozent, Matura: 7,4 Prozent, weiterführende Ausbildung: 4,8 Prozent, Studium: 5,3 Prozent, keine abgeschlossene Schulbildung: 8,3 Prozent, k.D.: 9,9 Prozent.*



## Einkommenssituation der Frauen beim Einzug ins Frauenhaus



2013 haben **24 Prozent** der Frauen, die Schutz und Unterkunft im Frauenhaus gefunden haben, ein Einkommen aus unselbständiger (**23 Prozent**) oder selbständiger (**1 Prozent**) Erwerbstätigkeit bezogen. **22 Prozent** der Frauen haben ein Einkommen aus AMS-Bezügen oder der bedarfsorientierten Mindestsicherung bezogen.

**24 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen hatten im Jahr 2013 bei ihrem Einzug kein Einkommen.

In den Zahlen spiegelt sich wider, dass patriarchale Gesellschaftsmuster nach wie vor das Leben vieler Frauen prägen. Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen der Frauenberaterinnen, dass die Auswirkungen der Gewalt es Frauen oftmals erschweren, ihren bisherigen Beruf weiter ausführen zu können bzw. eine Anstellung zu finden. Die Studie der europäischen Grundrechtsagentur *FRA*<sup>9</sup> hat nach den psy-

chischen Langzeitfolgen der schwersten erlebten physischen und/oder sexuellen Gewalt durch den Partner seit dem 15. Lebensjahr gefragt. 46 Prozent der in Österreich befragten Frauen gaben Angst an (Mittelwert in der EU: 35 Prozent), 39 Prozent sich verletzt fühlen (Mittelwert in der EU: 34 Prozent), 38 Prozent Schlafschwierigkeiten (Mittelwert in der EU: 28 Prozent) und 37 Prozent den Verlust des Selbstbewusstseins (Mittelwert in der EU: 36 Prozent). 32 Prozent der befragten Frauen (Mittelwert in der EU: 29 Prozent) leiden seither unter Schwierigkeiten im Beziehungsaufbau, 21 Prozent unter Depressionen (Mittelwert in der EU: 24 Prozent), 20 Prozent unter Konzentrationsstörungen (Mittelwert in der EU: 14 Prozent) und 19 Prozent unter Panikattacken (Mittelwert in der EU: 14 Prozent).

<sup>9</sup> Vgl. FRA (2014): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Online abrufbar unter: <http://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt->

[frauen-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick/](http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php) Zahlen wurden ausgewertet mit: Detailauswertung der Studienergebnisse unter: <http://fra.europa.eu/DVS/DVT/vaw.php> [Stand: 18.03.2014]

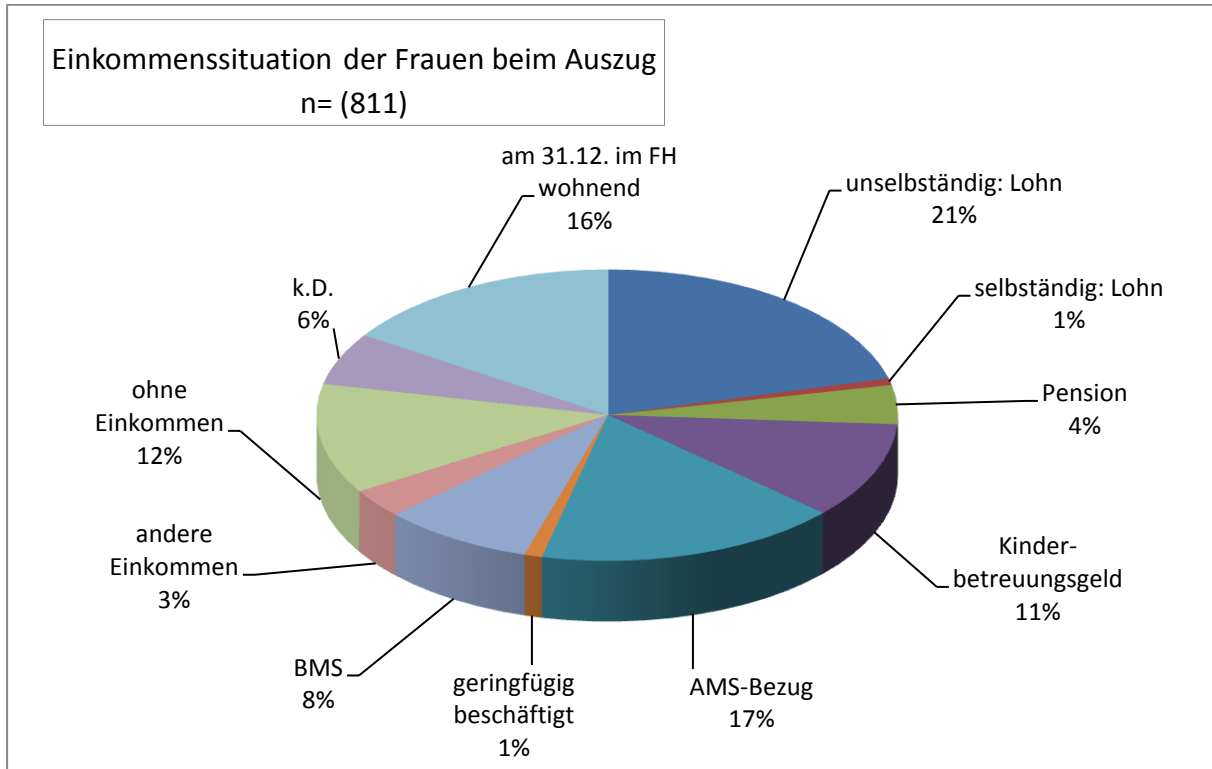


Viele Frauen, die Gewalt erleben mussten, leiden unter psychischen Auswirkungen, die sie massiv in ihrem Alltag beeinträchtigen, auch in ihrem Beruf. Bei mangelndem Wissen über Gewalt reagieren Arbeitgeberinnen und -geber oftmals mit Kündi-

gung. Umfassende Sensibilisierung und Unterstützung dabei, wie sie ihren Arbeitnehmerinnen Hilfe zukommen lassen können, wäre ein wichtiger Schritt, um die Lebenssituation von gewaltbetroffenen Frauen zu verbessern.



## Einkommenssituation der Frauen beim Auszug



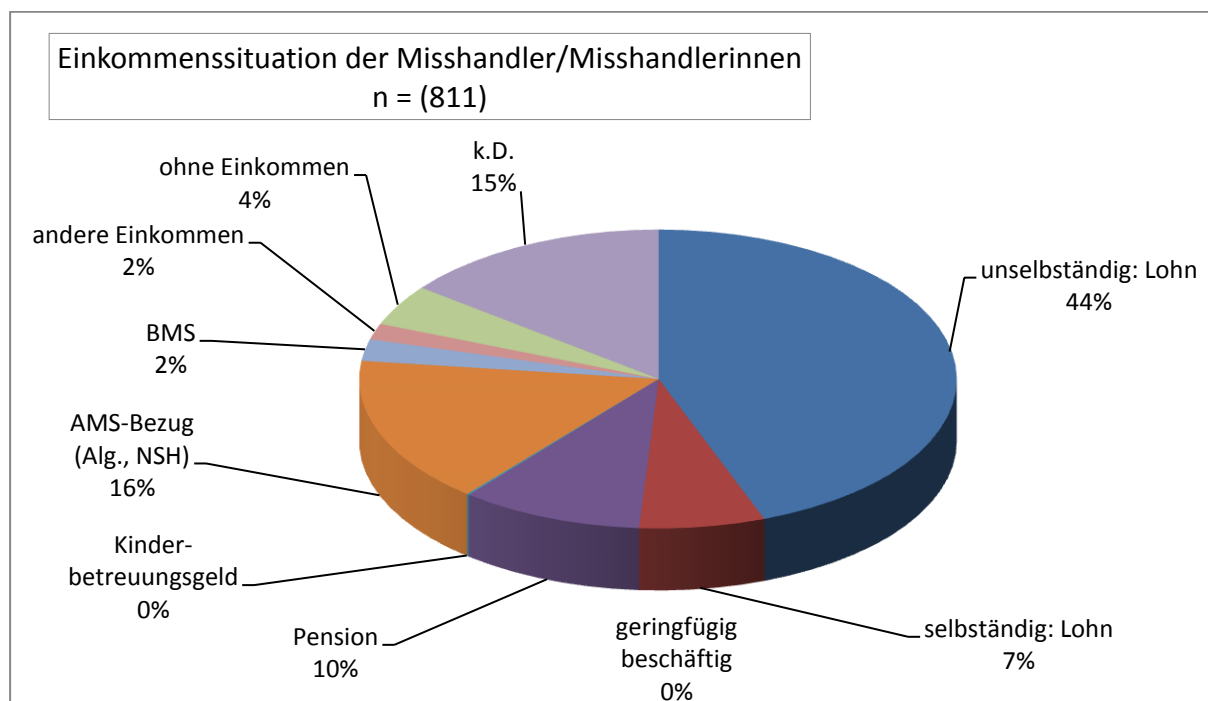
**Jede achte Frau (12 Prozent)** hatte 2013 beim Auszug aus dem Frauenhaus kein Einkommen.

**22 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen haben bei ihrem Auszug ein Einkommen aus unselbständiger (**21 Prozent**) oder selbständiger Erwerbstätigkeit (**1 Prozent**) bezogen und **jede vierte** Frau hat bei ihrem Auszug ein Einkommen aus AMS-Bezügen oder der bedarfsorientierten Mindestsicherung erhalten (**25 Prozent**).

Neben Gewaltprävention leisten die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser auch Armutsprävention. Sie begleiten die Frauenhausbewohnerinnen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben auf vielen Ebenen: Die Frauenhausmitarbeiterinnen unterstützen die Frauenhausbewohnerinnen unter anderem bei der Arbeitssuche und bei der Antragstellung für entsprechende Sozialleistungen.



## Einkommenssituation der Misshandler / Misshandlerinnen

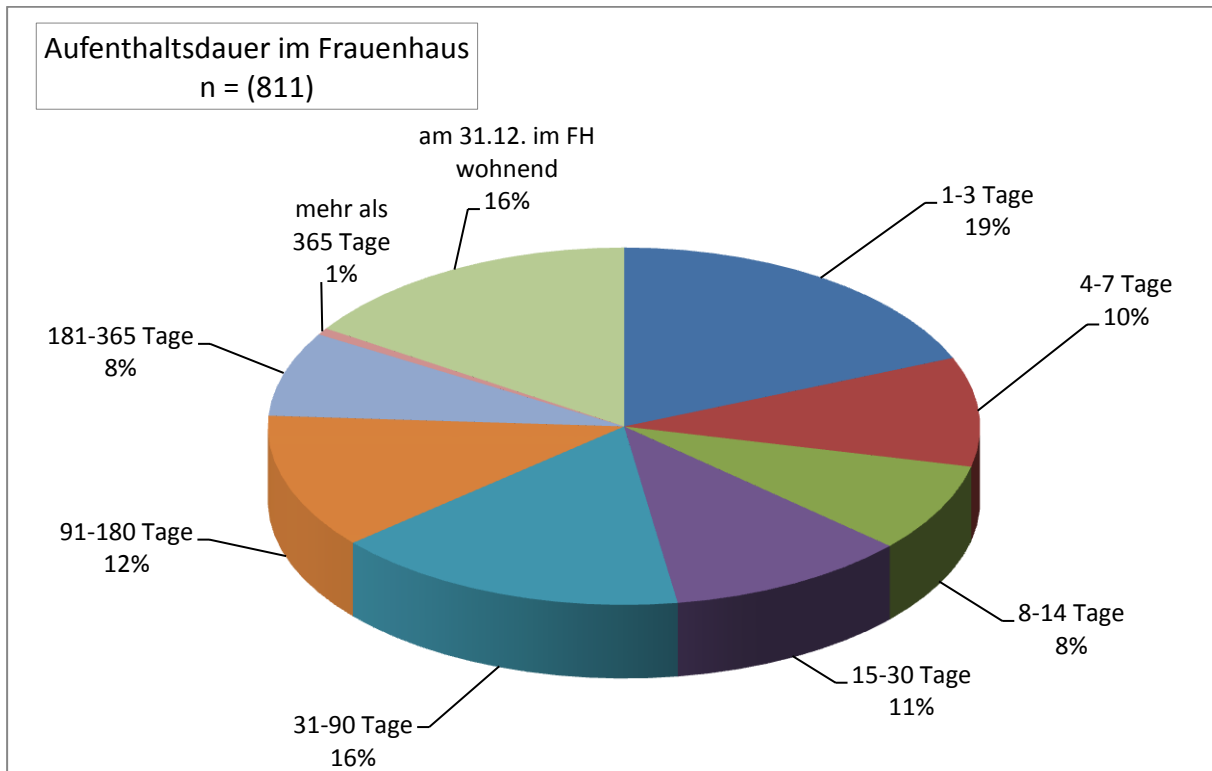


**4 Prozent** der misshandelnden Personen hatten 2013 kein Einkommen, der Rest (**96 Prozent**) verfügte entweder über ein Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit, über eine Leistung aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung oder über ein anderes Einkommen. Bei

einem Vergleich mit der Einkommenssituation der Frauen, die ins Frauenhaus geflüchtet sind, (**24 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen hatten 2013 bei ihrem Einzug kein Einkommen) weist dies eindeutig auf die finanzielle Abhängigkeit der Frauen vom Gewalttäter hin.



## Aufenthaltsdauer im Frauenhaus



**19 Prozent** der Frauen nutzten 2013 das Frauenhaus für einen kurzen Krisenaufenthalt von 1-3 Tagen.

**29 Prozent** der Frauen suchten zwischen vier Tagen und einem Monat Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus.

**28 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen blieben ein bis sechs Monate und **9 Prozent** länger als sechs Monate.

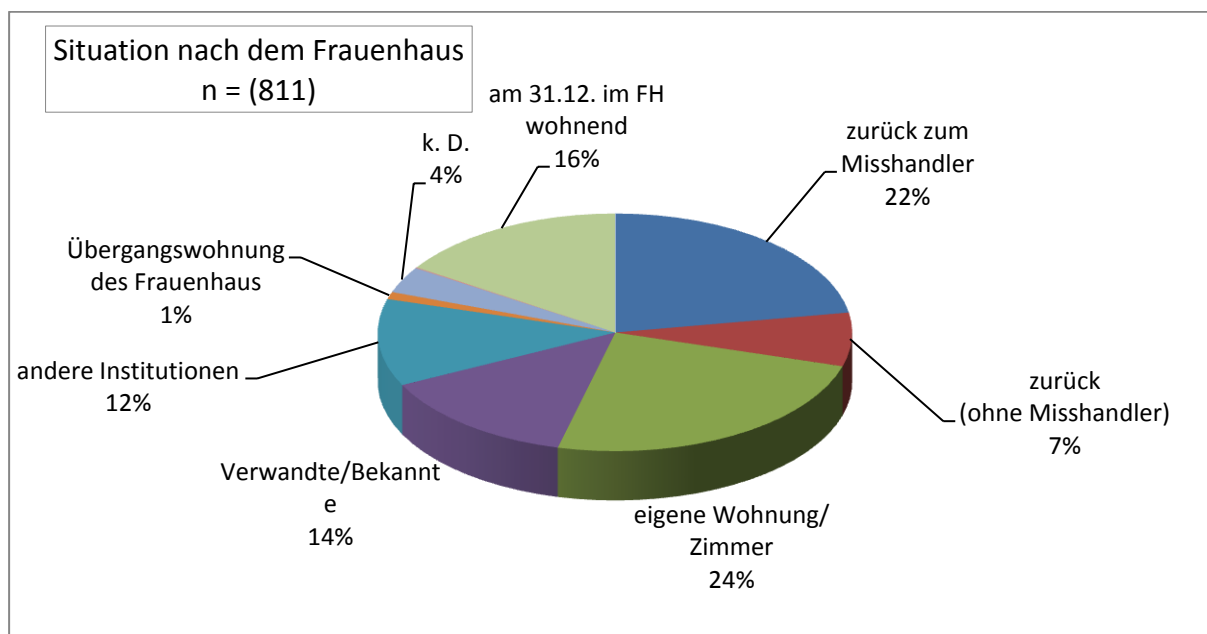
**16 Prozent** der Frauen wohnten am 31.12.2013 noch in einem der 19 autonomen Frauenhäuser. Die Dauer ihres Aufenthalts im Frauenhaus konnte daher noch nicht erhoben werden.

Die unterschiedliche Aufenthaltsdauer der Frauenhausbewohnerinnen weist auf die Vielzahl der Fähigkeiten hin, die von den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser gefordert ist. Denn je nach Bedürfnislage der Klientin ist von ihnen ein rasches Krisenmanagement bis hin zu mittel- und langfristiger kontinuierlicher Beratung und Begleitung von Frauen verlangt.

*Bei dieser Grafik ergibt sich aufgrund der Rundung auf ganze Zahlen ein Gesamtwert von 101 Prozent. Die Prozente im Detail: 1-3 Tage: 18,7 Prozent, 4-7 Tage: 9,9 Prozent, 8-14 Tage: 8,0 Prozent, 15-30 Tage: 11,0 Prozent, 31-90 Tage: 16,2 Prozent, 91-180 Tage: 12,2 Prozent, 181-365 Tage: 7,6 Prozent, mehr als 365 Tage: 0,6 Prozent, am 31.12. im FH wohnend: 15,8 Prozent.*



## Situation nach dem Frauenhaus



Mehr als die Hälfte der Frauenhausbewohnerinnen (**58 Prozent**) kehrte 2013 nicht zum Gewalttäter zurück. **Fast jede vierte Frau** ist nach dem Aufenthalt im Frauenhaus in eine eigene Wohnung oder in ein eigenes Zimmer gezogen (**24 Prozent**). **Mehr als jede vierte Frau** ist nach ihrem Frauenhausaufenthalt zu Verwandten, Bekannten, in eine Übergangswohnung der Frauenhäuser oder in eine andere soziale Einrichtung gezogen (**27 Prozent**). **7 Prozent** der Frauen sind in die ursprüngliche Wohnung zurückgekehrt, haben dort jedoch nicht mehr mit dem Misshandler zusammengelebt.

**Fast jede vierte Frau (22 Prozent)** ist nach ihrem Frauenhausaufenthalt nach eigener Angabe zum Gewalttäter zurückgekehrt. Die Rückkehr bedeutet allerdings nicht immer die Fortsetzung der Misshandlungen. Bereits eine kurzfristige Trennung sowie die Stärkung der eigenen Position der Frauen, die sie durch den Schutz und die Unterstützung im Frauenhaus erlangen, können Veränderungen bewirken. Doch auch die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Misshandler ist ein oftmaliger Faktor für die Rückkehr.



## Rechtliche Schritte im Frauenhaus

---

**257 Anzeigen** wurden im Jahr 2013 gegen den Misshandler erstattet, wobei wie eingangs dargestellt worden ist, die Zahlen für Wien, die Steiermark und St. Pölten nicht zur Verfügung gestellt worden sind und damit nicht in die Statistik einfließen.

Viele Frauen haben große Scheu davor, gegen den eigenen Partner oder Ehemann Anzeige zu erstatten. Während dem Aufenthalt im Frauenhaus erfahren betroffene Frauen Schutz und Unterstützung. Diese Stärkung ihrer Position führt bei einigen Frauen dazu, dass sie von ihrem Recht auf Anzeige Gebrauch machen.

**138 Frauen** haben während ihres Aufenthaltes im Frauenhaus 2013 die Scheidung eingereicht.

**48 Einstweilige Verfügungen** zur Ausweisung des Misshandlers aus der gemeinsamen Wohnung wurden 2013 von Klientinnen beantragt.

**47 Frauen** gaben 2013 an, dass der Misshandler von der Polizei **weggewiesen** wurde bzw. gegen ihn ein **Betretungsverbot** ausgesprochen wurde.

**68 Frauen**, die 2013 in einem Frauenhaus Schutz und Unterkunft gefunden haben, gaben an, einen Antrag auf alleinige **Obsorge** des Kindes oder der Kinder beim Gericht gestellt zu haben.

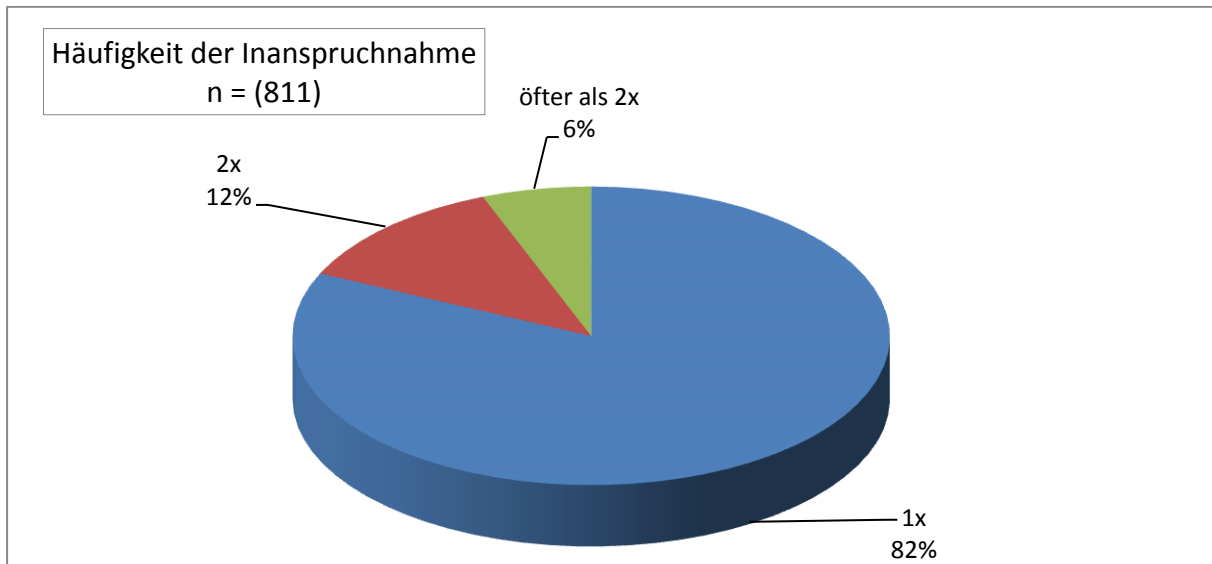
**119 Frauen** versuchten auf gerichtlichem Weg, **Unterhaltszahlungen für ihr Kind oder ihre Kinder** durchzusetzen.

**262 andere rechtliche Schritte (Prozessbegleitung, Besuchsrechtsverfahren, Unterhalt der Frau oder andere rechtliche Schritte)** wurden 2013 während des Aufenthaltes im Frauenhaus eingeleitet.

Die Informationsarbeit über rechtliche Möglichkeiten ihrer Klientinnen zählt zu den wichtigen Tätigkeiten der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus. Sie helfen den Frauenhausbewohnerinnen bei Anträgen und begleiten die Frauen auch bei Behörden-gängen und zu Gericht, da beides oftmals eine belastende Situation für die Klientinnen ist. Durch diese Unterstützung der Frauenhausmitarbeiterinnen gelingt es Gewaltopfern immer mehr, ihre Rechte durchzusetzen.



## Häufigkeit der Inanspruchnahme



2013 kamen **82 Prozent** der Frauenhausbewohnerinnen zum ersten Mal in ein Frauenhaus.

Frauen haben bereits öfters als zweimal Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus gesucht.

Für **12 Prozent** der Klientinnen war es der zweite Aufenthalt in einem Frauenhaus, und **6 Prozent** der

## Informationsstelle gegen Gewalt

ZVR-Nummer 187612774

A-1050 Wien

Bacherplatz 10/4

Telefon +43/1/544 08 20

Fax +43/1/544 08 20-24

informationsstelle@aoef.at

www.aoef.at



### Frauenhäuser

Frauenhaus	AMSTETTEN	0 74 72 / 66 5 00
Frauenhaus	BURGENLAND	0 26 82 / 61 2 80
Frauennotwohnung	DORNBIRN	0 55 72 / 29 3 04
Frauenhaus	GRAZ	0 316 / 42 99 00
Frauenhaus	HALLEIN	0 62 45 / 80 2 61
Frauenhaus	INNVIERTEL	0 77 52 / 71 7 33
Frauen helfen Frauen	INNSBRUCK	0 512 / 58 09 77
Frauenhaus	KAPFENBERG	0 38 62 / 27 9 99
Frauenhaus	KLAGENFURT	0 463 / 44 9 66
Frauenhaus	LINZ	0 732 / 60 67 00
Frauenhaus	MISTELBACH	0 25 72 / 50 88
Sozialhilfezentrum	MÖDLING	0 22 36 / 46 5 49
Frauenhaus	LAVANTTAL	0 43 52 / 36 9 29
Frauenhaus	NEUNKIRCHEN	0 26 35 / 68 971
Frauzentrum	OSTTIROL	0 48 52 / 67 1 93
Frauenhaus	PINZGAU	0 664 / 500 68 68
Frauenhaus	SALZBURG	0 662 / 45 84 58
Frauenhaus	STEYR	0 72 52 / 87 7 00
Frauenhaus	ST. PÖLTEN	0 27 42 / 36 65 14
Frauenhaus	TIROL	0 512 / 34 21 12
Frauenhaus	VILLACH	0 42 42 / 31 0 31
Frauenhaus	VÖCKLABRUCK	0 76 72 / 22 7 22
Frauenhaus	WELS	0 72 42 / 67 8 51
Frauenhaus	WIEN 1	01 / 54 54 800
Frauenhaus	WIEN 2	01 / 408 38 80
Frauenhaus	WIEN 3	01 / 202 55 00
Frauenhaus	WIEN 4	01 / 743 12 90
Frauenhaus Notruf Wien		05 77 22
Frauenhaus	WR. NEUSTADT	0 26 22 / 88 0 66

### Beratungsstellen mit dem Schwerpunkt Gewalt an Frauen

Beratungsstelle	VÖCKLABRUCK	0 76 72 / 27 775
Beratungsstelle	WELS	0 72 42 / 45 293
Beratungsstelle	WIEN	01 / 512 38 39
Beratungsstelle	WR. NEUSTADT	0 26 22 / 82 596

Die Adressen der österreichischen Beratungsstellen für Frauen und Mädchen finden sich im Internet unter [www.netzwerk-frauenberatung.at](http://www.netzwerk-frauenberatung.at)



**Frauenhelpline 0 800 / 222 555  
kostenlos und rund um die Uhr**

**HelpCh@t**  
www.haltdergewalt.at

**Helpchat: [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at)  
(Montag 19-22 Uhr)**